

GUT PFAD

Ausgabe 02/2013

DER PFADFINDER/
DIE PFADFINDERIN
SUCHT DEN WEG ZU ... ?



Foto: Gerwald Wessely

Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

WR. LANDESFÜHRERINNENTAGUNG 2013



Max Weigl

WAHL ZUM LANDESLEITER

Richard Wilhelm

abg. Stimmen: 223
9 UNGÜLTIG
67 JA
147 NEIN

Max Weigl

abg. Stimmen: 226
3 UNGÜLTIG
165 JA
58 NEIN

Über 250 PfadfinderleiterInnen und interessierte PfadfinderInnen fanden sich am Samstag, den 16. März zu einer intensiven und zukunftsweisenden LandesführerInnenentagung unter dem Leitthema „Bewegung“ im Schottenstift auf der Freyung im Herzen von Wien ein!

Interscout 2013

Auf der „Interscout 2013“ präsentierten sich die Stufen und Bereiche. Außenstehende Organisationen und Firmen (wie z.B. diverse Ausrüstungsanbieter, Pfadfindermuseum, Pfadfindergilde, Lilienhof, Die Möwe (Kinderschutz hat Namen), Zusammen Österreich (Wir sind dabei - Integration in Österreich)) boten viel

Nützliches für die Arbeit mit und bei den PfadfinderInnen an.

Das Impulsreferat von Staatssekretär Sebastian Kurz zum Thema „Integration - Zusammen Österreich - eine Chance für Vereine“ eröffnete das Plenum.

Im abschließenden statutarischen Teil der Veranstaltung wurde Max Weigl zum neuen Landesleiter gewählt.

Präsident Karl Homole bedankte sich bei Richard Wilhelm für die engagierte Tätigkeit in den letzten drei Jahren und wünscht Max Weigl alles Gute für die kommenden Aufgaben!

Liebe Pfadfinderinnen,
Liebe Pfadfinder,

ich möchte mich auf diesem Wege ganz herzlich bedanken für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Ich bedanke mich auch bei allen WählerInnen, die meinem Wunsch auf Übergabe meiner doch sehr zeitintensiven Arbeit als Landesleiter nachgekommen sind. Ich wünsche euch noch viele erfolgreiche Jahre und verbleibe mit einem herzlichen Gut Pfad!

Richard



INHALT

Wr. LandesführerInnenentagung 2013	2	Überall glauben Menschen	15
Aus der Redaktion	3	Wichtel & Wölflingsfest	16
Wahlen & Verleihungen	3	Fragen & Antworten	17
Müssen wir Gott streichen um zu wachsen?	4	Das Landesabenteuer 2013	18
Jugend ohne Gott! Gott ohne Pfadfinder/innen?	6	Ist Gott ein Alien?	19
Immer wieder neu – die Suche nach Gott	9	CAEX-Trem/CAEX-Kurznachrichten	20
Aktuelles aus dem Präsidium	10	Die Spiri-Einheit bei den RARO	22
SCOREG	10	„Das...Wien“/Motto: Gr(Ch)illen auf der Insel	24
Elternrat-Info	11	Landesjugendrat-Update	25
Zukunft mitgestalten	12	Vielfalt – auch eine Frage des Bewusstseins	26
Pfarrbetreuung oder aktive Teilnahme am Pfarrleben	13	Gesucht!	27
Komm.LV/Vorstellung Int. Team/	13	Nahaufnahme	28
Helfen mit Herz & Hand	14	Sport & Kultur	34
		LV-Terminkalender 2013	36

Erster Schwerpunkt oder Grundsatz?

Unser Gründer Baden-Powell (BiPi) hat unserer Pfadfinderbewegung drei Verpflichtungen mitgegeben: Gott, Mitmenschen und Vaterland. Daran erinnern uns die drei Finger beim Pfadfindergruß. Wie sollen wir als PfadfinderInnen heute, mehr als 100 Jahre später diese Verpflichtung Gott gegenüber leben – und dann auch noch eine Religion haben, wie es BiPi vorgesehen hat? Vermutlich war es vor 100

Jahren einfacher oder selbstverständlicher, einer Religion anzugehören als heute – und trotzdem ist es heute und jetzt, dass die PPÖ den Glauben im ersten Schwerpunkt und im ersten Gesetzespunkt für die Arbeit in den Gruppen festgeschrieben, in den Statuten verankert haben. Die Tatsache, dass immer weniger Gruppen auf Kuraten zurückgreifen können, fordert uns alle auf, uns dem Thema zu stellen und uns damit auseinanderzusetzen, wie wir den ersten

Schwerpunkt in unserem Pfadialltag bewusst gestalten können.

Die Artikel in diesem Gut Pfad sollen euch Brücke für euren Pfad zu Gott sein, für euer Engagement, religiöse Aktivitäten für und mit euren Kindern und Jugendlichen zu gestalten – und dafür wünsche ich euch Freude und Energie!

Gerwald



3. DIALOG.LV – DAS LV DISKUSSIONSFORUM

„Der/die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott ... suchen wir noch?“

Zur Bedeutung der Wegsuche nach Gott bei Pfad-

finderInnen unterschiedlicher Konfessionen. (Mit den Kuraten der WPP und Jugendvertretern anderer Religionen)

Wann: Mittwoch 03. April 2013, 19:00 bis 20:30h

Moderation: Ernst Felberbauer

WAHLEN & VERLEIHUNGEN



VERLEIHUNGEN



Ehrenzeichen in Bronze

Pfarrer Mag. Georg Fröschl

19

ERO-WAHLEN

Nach ordnungsgemäßer Wahl in der Gruppenversammlung und erfolgter Rechnungsprüfung bestätigt der Präsident als

Elternratsobmann

- ▣ Paul Vanoverveld, Gr. 58, Neuwahl
- ▣ Lynda Sarelius, Gr. 88, Wiederwahl
- ▣ Stefano Berterame, Gr. 88, Wiederwahl (ERO Stv.)
- ▣ Karin Hudec, Gr. 91, Neuwahl

Kassierin

- ▣ Dr. Christine Ziegler, Gr. 58, Wiederwahl
- ▣ Hannah Rinnhofer, Gr. 88, Neuwahl
- ▣ Eva Milota, Gr. 91, Wiederwahl

Der Präsident begrüßt die gewählten Elternratsmitglieder sehr herzlich, bittet um aktives Wahrnehmen der übernommenen Aufgaben und wünscht viel Freude bei der Arbeit.

MÜSSEN WIR GOTT STREICHEN, UM ZU WACHSEN?

Text: Ernst M. Felberbauer, LB/GF

ICH VERSPRECHE BEI MEINER EHRE, GOTT UND MEINEM LAND...



Über Weihnachten hatten die PfadfinderInnen die Möglichkeit, Gott aus dem Versprechenstext zu streichen.

Dies steht in offenem Widerspruch zu Baden-Powells Regel: „Jeder Pfadfinder muss eine Religion haben“ und der von ihm auferlegten „Verpflichtung gegenüber Gott, also dem Festhalten an den geistigen Grundsätzen eines Glaubensbekenntnisses und der Treue zur Religion, der ein Pfadfinder angehört.“

Dies, obwohl der Gottesbegriff bei WOSM und WAGGGS schon jetzt sehr weit gefasst ist. Der erste der drei weltweit gültigen Grundsätze – „Duty to God“ – kann auf ein höheres Wesen Bezug nehmen und ist ausdrücklich nicht auf monotheistische Religionen beschränkt. Um Gott zu dienen, reicht eine „Zugehörigkeit zu spirituellen Grundsätzen, eine Loyalität gegenüber der Religion, sowie die Akzeptanz ihrer daraus resultierenden Pflichten“. Also eine

passiv-akzeptierende statt eine aktiv-missionierende Einstellung zur Religion.



My Duty to God: in Stein gemeißelt?
Quelle: Boy Scouts of America

Öffnen wir ohne Gott dem Atheismus Tür und Tor?

Falls Ihr Euch nun fragt, ob Ihr etwas auf der PPÖ-Website versäumt habt: im Dezember und Jänner wurden von der UK Scouting und von der UK Girlguiding Association zwei parallele Online-Befragungen zu den Grundwerten („Consul-

tation on Revised Fundamentals“) gestartet. Die Ursache dafür ist der 11-jährige George Pratts aus Radstock/UK, der das Pfadfinderversprechen nicht ablegen kann, da er als Atheist nicht an Gott glaubt und daher nicht auf den Versprechenstext schwören will. Kritik von Atheisten am hohen Stellenwert, den Gott in den Grundsätzen der Pfadfinderei besitzt, ist keine Frage des 21. Jahrhunderts. Bereits 1930 begegnete ihr Baden-Powell in „Rovering to Success“ entschieden: Das Naturverständnis schaffe allen Pfadfindern einen gemeinsamen Zugang zu Gott. Eine Interpretati-



Will Pfadfinder werden: Atheist George Pratts
Quelle: telegraph.co.uk

on, die uns bis heute beschäftigt. Der Druck der Atheismusverbände und der (inter)nationalen Medien sorgte für ein Umdenken der britischen Pfadfinderverbände. Man wolle sich – so der UK Scout Chief Commissioner – entwickeln, um auch weiterhin für alle Bevölkerungsschichten im Königreich relevant zu bleiben. Zugleich wird jedoch betont, dass in einer wertorientierten Bewegung Glaube und Religion Kernelemente der Pfadfinderarbeit bleiben werden. Die UK Scouts and Guides sind in den letzten sieben Jahren um fast 20 Prozent gewachsen.

Interessant daran ist allerdings, dass im Vereinigten Königreich bereits seit über 40 Jahren sechs religiöse und nationale Varianten des Scout/Guide Promise existieren: „..... duty to a) God, b) Allah, c) Dharma and the 1) Queen or 2) the country in which I am now living“.

Vordergründig mag es logisch sein, Gott zu streichen, um sich einer schwierigen und unpopulären Debatte zu entledigen und sich gleichzeitig für potentielle neue Mitglieder in Glaubensfragen neutral zu präsentieren. Doch woher kommt der starke Glaubensbezug bei den PfadfinderInnen?

Religion = Natur + Treue + Verpflichtung?

Die Ursachenforschung der starken Betonung Gottes bei Baden-Powell ist nach 106 Jahren komplex. Seine ersten 44 Lebensjahre fielen ins Viktorianische Zeitalter. Dieses war gesellschaftlich einerseits von tiefempfundenen Moralvorstellungen und einem wiederkehrenden Puritanismus, andererseits vom aufkommenden darwinistischen Zweifel an der Gottgeschaffenheit der Natur und der wachsenden Industrialisierung geprägt. Hiezu

kam ein in seiner Bedeutung nur schwer abschätzbarer familiärer Bezug zu Darwins Thesen. Sein Vater Reverend Baden Powell (BiPis Mutter machte erst nach dessen Tod den Vornamen zum ersten Teil des Familiennamens) war als Professor in Oxford einer der herausragenden Unterstützer Darwins seiner Zeit. Als Mitautor eines zentralen Werkes zur Evolutionslehre starb er nur Wochen vor einem Auftritt bei einer das Land erschütternden Debatte zu Darwins Thesen 1860. BiPi war damals drei Jahre alt.

Große Spuren hat die Überzeugung seines schöpfungskritischen

Vaters anscheinend nicht hinterlassen. BiPis Weltbild war von einer tiefen Treue und Verpflichtung Gott gegenüber geprägt: „Gott treu zu sein heißt, ihn nie zu vergessen, sondern sich seiner in allem, was du tust, zu erinnern“.

Für unseren Gründer stand nicht theoretisches Wissen über Glaubensinhalte, sondern ein praktisches und tätiges Christentum, welches durch den Dienst am Nächsten und die Schönheit der Natur erfahren werden kann, im Mittelpunkt. Pfadfinder sollen nach BiPi „Mitspieler im Team Gottes sein“. Dies mischt den während seiner Jugend aufkommenden



Erlebt Gott in der Natur: Baden-Powell

Quelle: Kirchenfenster in der Taufkirche BiPis: St James's Church, Sussex Gardens, London.

sozialen („Gott existiert in unserer Beziehung zu anderen Menschen“) mit dem kosmischen Pantheismus („Gott findet sich in der Natur und der Schönheit“).

Buch der Bibel, Buch der Natur

Zur Verankerung seines Gottesbildes und zugleich auch als Brücke, die er – vermutlich ungewollt, da

ihn selbst der internationale Erfolg der Pfadfinderei überraschte – zu anderen Religionen spannte, diente BiPi das Erfahren der Natur in all ihren Schönheiten und Wundern.

Ganz im Sinne von Jakob Grimm, der meinte „Das Höchste ist, überall in allen Dingen Gott zu suchen und zu finden – seine Spur lebt in allem Natürlichen und Wirklichen“, stützt sich sein Zugang zur Religi-

on auf das „Buch der Natur (liber naturae)“ ab. Dieses dient nach Augustinus neben dem „Buch der Bibel“ den Menschen zur Erkenntnis Gottes. Galileo Galilei spricht von zwei gleichberechtigten von Gott geschriebenen Büchern: dem der Bibel und dem der Natur. BiPi kehrt dies um und sucht nicht Gott in der Bibel und Natur, sondern findet über das Naturerlebnis zum schöpferischen Gott.

JUGEND OHNE GOTT! GOTT OHNE PFADFINDERINNEN?

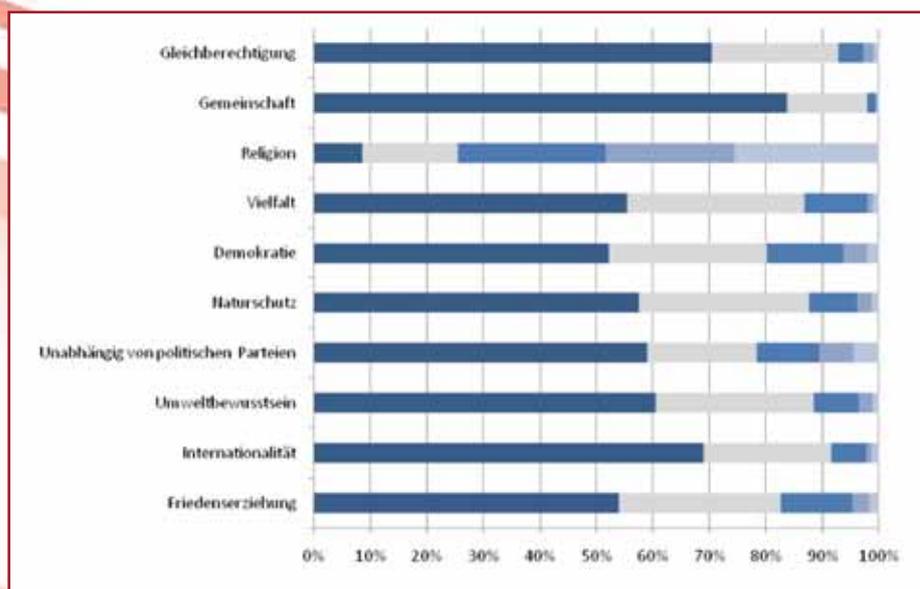
Text: Ernst M. Felberbauer, LB/GF

ICH VERSPRECHE BEI MEINER EHRE, GOTT UND MEINEM LAND...

Als wir 2007 das hundertjährige Jubiläum feierten, wurde unser Bundeskurat Pater Franz Hauser von Kathpress nach dem Erfolgsrezept der weltweit größten Kinder- und Jugendorganisation befragt. In seiner Antwort definierte er fünf Kernelemente der Pfadfinderarbeit: das Naturerlebnis, die Persönlichkeitsbildung, die Gemeinschaft, die internationalen Kontakte und die Spiritualität. Laut ihm sei „in den ver-

gangenen Jahren wieder ein deutlicher Trend hin zu mehr Spiritualität wahrnehmbar“. Trotz der Wandlung der Pfadfinderbewegung seit 1907 sei das Ziel, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, geblieben. „Das Grundprinzip ‚Der Pfadfinder sucht den Weg zu Gott‘ müsse aber alle Bereiche des Pfadfinderwesens durchziehen“.

Sechs Jahre später mögen wir PfadfinderInnen uns gegen so manchen gesellschaftlichen Trend stemmen. Unsere Werte und Ziele heben sich zweifellos als Konstanten von jenen eines Durchschnittsjugendlichen ab. Trotzdem dürfen wir nicht die Augen davor verschließen, dass die Religion bei Jugendlichen anscheinend in die Bedeutungslosigkeit abgleitet. „Kirche“ und „Religion“ besitzen laut „Jugend Trend Monitor 2012“ nur mehr für 4.6% der Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Interessanterweise wird das Wertebild gleichzeitig konservativer: Familie und Freunde genießen höchste Wertschätzung; Treue, Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit sind wichtig. All dies sind auch klassische „pfadfinderische“ Tugenden – jedoch gesellschaftlich anscheinend immer stärker außerhalb einer Glaubensgemeinschaft verankert.



Dunkelblau: „sehr wichtig“! Quelle: PPÖ, Imageanalyse 2011, Wien April 2011.

„Verbunten“ wir religiös?

„Kirche“ als gängiger Überbegriff für Glaubensgemeinschaft besitzt in Österreich einen noch geringeren Stellenwert als „Religion“. Die

alljährliche GfK Studie zur Religiosität der Österreicher 2012 zeigt zwar einen schwachen Trend zurück zu einem höheren Stellenwert des Glaubens im Leben, insgesamt verliert Religion aber seit Jahrzehnten konstant an Bedeutung.

Der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner analysiert eine „religiöse Verbuntung“ der österreichischen Gesellschaft. Diese zeigt sich nicht nur in einer steigenden Anzahl von Religionsgemeinschaften, sondern auch durch eine stärkere Abstufung des Glaubenszuganges innerhalb einer Religion. Zulehner stellt in seiner Beurteilung der Studie 2012 bei zunehmender Individualisierung zugleich die angesprochene „Verbuntung“ der Glaubensgesellschaft fest: Die weltanschauliche Landschaft wird bunter, der Zugang zum Glauben individueller, aber keineswegs gottlos.

Angesichts dieser negativen Schlagzeilen sollte man jedoch eines nicht übersehen: Pragmatisch gesehen ist die überwiegende Mehrheit der Kinder und Jugendlichen in unserem Land noch immer christlich geprägt. 78% der ÖsterreicherInnen sind Mitglieder einer christlichen Kirche im ökumenischen Sinn. Rechnet man die Ausgetretenen hinzu, haben 85% einen grundsätzlich christlichen Hintergrund. Dies gilt auch für unsere Mitglieder.

„... sucht den Weg zu Gott“ ... alleine?

Vielfach bleibt in der Religionsdebatte jedoch ein zentraler Unterschied zu kirchlichen Kinder- und Jugendorganisationen auf der Strecke: in den Pfadfindergrundsätzen ist eine höchst individuelle Suche nach dem Weg zu Gott festgelegt: „Der/die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott“ - mit Betonung auf den Singular.

Das rückt unsere Aufgabe als PfadfinderleiterInnen weg vom religiösen

Gemeinschaftserlebnis einer Kirche hin zur Einzelbetreuung der 6- bis 21-Jährigen. Angesichts der sinkenden Anzahl von Pfarrern und somit auch der Kuraten und derzeit 14 (bald 15) anerkannten Religionsgemeinschaften in Österreich eine echte Herausforderung.

Betrachtet man die Umfragewerte, die (leider) geringe Zahl an Migranten anderer Glaubensgemeinschaften bei den PPÖ und verbindet dies mit den stark auf die individuelle Wegsuche nach Gott ausgerichteten eigenen Grundsätzen, könnte man sich an sich bequem zurücklehnen: alles im grünen Bereich, mit der Glaubensfrage bei den PfadfinderInnen!

Religion an letzter Stelle im Pfadfinderimage

Auch die Imageanalyse der PfadfinderInnen 2011 belegt: für über 60% von uns selbst sind mit Pfadfindern assoziierte Werte wie Gemeinschaft, Internationalität, Gleichberechtigung oder Umwelt „sehr wichtig“. Religion hingegen ist der einzige Wert, der für fast 50% „weniger oder nicht wichtig“ ist. Dies bestätigt auch die Umfrage unter Außenstehenden: Religion ist neben Politik jener Begriff, der am wenigsten mit Pfadfindern assoziiert wird. Die PPÖ Imageanalyse 2011 kommt zum Schluss, dass

„Religion dagegen [...] eine deutlich untergeordnete Rolle beim Pfadfinder-Sein“ spielt.

Die aktuelle Jugendwertestudie der AK Wien aus dem Jahr 2011 spiegelt diesen Trend wider: Familie ist mit 81% und Freunde und Bekannte mit 77% für Jugendliche „sehr wichtig“, Religion und Politik hingegen nur für 8%. Exakt die Zahlen unserer eigenen Imageanalyse. (siehe Kasten links)

Interessant hingegen ist, dass die Glaubensinhalte der jungen ÖsterreicherInnen überwiegend diffus bleiben. Der Glaube an ein „höheres Wesen, eine geistige Macht“, eine stark individualisierte und undogmatische Spiritualität ist am weitesten verbreitet. Dies bringt das Glaubensverständnis der PfadfinderInnen nach den Prinzipien der WOSM und WAGGS mit den derzeitigen Einstellungen der österreichischen Jugendlichen in Deckung. Hier schließt sich der Kreis, zumindest statistisch. (siehe Kasten unten)

Die Frage ist nur: geben wir PfadfinderführerInnen uns damit zufrieden?

Geht es uns um mehr als nur um den „eigenen Gott, bei dem sich die Bürger der Moderne privat versichern“, wie Peter Sloterdijk schreibt? Oder um jene Herausforderun-

	sehr wichtig	eher wichtig	teil-teils	weniger wichtig	nicht wichtig
Gleichberechtigung	70,5	22,3	4,4	1,8	1,1
Gemeinschaft	83,8	14,1	1,4	0,4	0,4
Religion	8,7	16,8	26,2	22,7	25,5
Vielfalt	55,5	31,3	11,0	1,1	1,1
Demokratie	52,2	28,0	13,5	4,2	2,1
Naturschutz	57,6	30,1	8,5	2,6	1,2
Unabhängig von politischen Parteien	59,0	19,4	11,1	6,0	4,6
Umweltbewusstsein	60,5	28,0	7,9	2,5	1,1
Internationalität	68,9	22,6	6,2	1,1	1,2
Friedenserziehung	54,0	28,6	12,7	3,0	1,8

Religion: für 48,2 % unwichtig

Quelle: PPÖ, Imageanalyse 2011, Wien April 2011



gen, die diese Wegsuche nach Gott, nach dem Glauben, bedeutet? Dann müssen wir uns aktiver mit der Frage der Religion beschäftigen, müssen mehr in glaubensspezifische Ausbildung investieren.

Doch auch in der schulischen Pädagogik herrscht Unsicherheit: Seit über 15 Jahren läuft ergebnislos ein Schulversuch, „Ethik“ für nicht am Religionsunterricht teilnehmende SchülerInnen verpflichtend einzuführen. Selbst wenn Einigkeit darüber besteht, dass Ethik die sozio-moralischen Einstellungen verbessern soll und zu friedlicherem Zusammenleben führen soll, besteht politischer Stillstand in der öffentlichen Erziehung im Umgang mit der Religionsfrage.

Die Krise der Kirche(n) in Österreich macht es notwendig, dass wir uns auf

zwei Weisen stärker mit dem Thema auseinandersetzen:

Primär müssen wir unser Hintergrundwissen über die religiösen Grundsätze unserer Kinder und Jugendlichen massiv verbessern. BiPi sagte: „Ihr sollt lernen, wie man betet, nicht, wie man Gebete herunterleiert“. Umgelegt auf unsere Migrationsgesellschaft heißt das: Wir benötigen kurze, aber gut verständliche Leitfäden für den alltäglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen aller Glaubensgemeinschaften des „bunten“ Österreichs in unseren Gruppen.

Wir sollten besser verstehen, wie die „Suche nach dem Weg zu Gott“ in anderen Glaubensgemeinschaften aussieht. Der nächste DIALOG.LV am 03. April wird sich mit dieser Frage näher beschäftigen. Unsere Werte,

Gemeinschaft, Internationalität, Friedenserziehung und Naturverbundenheit, liegen voll im gesellschaftlichen Trend.

Wir sollten mit mehr Mut versuchen, Spiritualität aus der Erlebnispädagogik heraus erkennbar zu machen. Bei aller Pragmatik müssten wir vielleicht selbst offener für das Erlebnis der Gemeinschaft in der Natur sein. Dann wird auch für unsere Kinder und Jugendlichen eine Brücke zu Gott sichtbar, der allgegenwärtig und doch oft nur schwer wahrnehmbar ist.

Wir haben das „Gott zu dienen“ schon in eine „Suche nach Gott“ verwandelt. Suchen wir die bunten Gottesbilder nicht nur in der Natur, sondern auch in unseren eigenen Kindern und Jugendlichen.

IMMER WIEDER NEU – DIE SUCHE NACH GOTT . . .

Text: Landeskurat Franz Herz

... ODER, NICHT ALLES IST MESSBAR!

„Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ So lautet die berühmte Frage des Gretchens in Goethes „Faust“. Und der in diesem Theaterstück Angesprochene windet sich mit seiner Antwort recht herum. Geht es nicht vielen FührerInnen und LeiterInnen bei den Pfadfindern ähnlich? Aber vielleicht steckt hinter der Unsicherheit auch ein wichtiger Hinweis, ja sogar eine Ermutigung.

... zu Gott ...

Dass Religion Teil des pädagogischen Konzepts der Pfadfinderbewegung ist, hat mit dem Menschen- und Weltbild der Pfadfinder zu tun. Jede Ideologie – ob links oder rechts, ob materialistisch oder religiös – steht in der Gefahr, den Menschen zu verzwecken. Der Bezugspunkt außerhalb alles Weltlichen macht deutlich, dass es mehr gibt als das Messbare, den Zweck. Und es bringt eine Grundüberzeugung zum Ausdruck, dass hinter/jenseits/über allem so etwas wie Sinn steht. Damit wird eine positive Lebenseinstellung möglich.

... den Weg ...

Ein Weg verbindet zwei Orte, bietet die Möglichkeit, halbwegs trittsicher zu gehen. Aber der Weg zwingt nicht und lässt dem Wanderer alle Freiheit. Er ist ein Symbol für das Unterwegs sein, für Veränderung. Lebenslanges Lernen und Selbstverwirklichung sind heute viel gebrauchte Schlagwörter, die von einer Entwicklungsfähigkeit des Menschen ausgehen.

Dies gilt auch in den großen Fragen des Lebens nach Sinn, nach Woher und Wohin. Geburt und Tod, Krankheit und Erfolg, Liebe und Leid

rufen nach Deutung. Religionen sind Wege der Deutung: Manche ist einem zu steil, zu gefährlich, eine andere erscheint begehbar. Und über die Zeit hin können sich Deutungen verändern, erweitern, bewähren.

... sucht ...

Wer meint, einen anderen Menschen ganz zu kennen, wer meint, in einer Ehe durch die Trauung alles klar und fix gemacht zu haben, wird schnell das Gegenteil erfahren. Auch in der Beziehung zu Gott, in den Grundfragen des Lebens kann man sich nicht auf Erreichtem ausruhen – meist schon deshalb nicht, weil einen Leid und Freude, Staunen und Zweifel stets neu einholen. In allen Religionen sind die Großen jene, die wissen, dass sie Gott nicht in der Tasche haben, dass alles Reden über Gott stets ein Stammeln bleibt; oder philosophisch ausgedrückt: je mehr ich über Gott zu sagen weiß, umso mehr entzieht Er sich mir; und muss wieder neu gesucht werden.

Der/Die PfadfinderIn...

Religiöse Fragen, ja Religion grundsätzlich, sind ganz persönliche, individuelle Herausforderungen. Jede und jeder hat sich als Einzelperson ihnen zu stellen. Die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft enthebt niemanden, sich selbst Gedanken zu machen, sondern stellt einen Weg, einen Rahmen zur Verfügung, der sich in den Augen vieler über die Jahrhunderte hin bewährt hat. Und so wie eine Wanderung alleine weit weniger schön ist als eine in einer Gruppe – bei aller dabei oft mühsam erfahrenen Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf andere –, so bieten die Religionen die Möglichkeit, nicht alleine unterwegs sein zu müssen.



Der/Die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott

Aber was heißt das nun im konkreten Alltag des Heimabends, des Lagers? Ich glaube, dass es – natürlich altersgerecht – Raum braucht, manchmal auch Anstoß für die großen Fragen, wenn ein lieber Mensch oder ein Haustier stirbt, gemeinsam nach Deutungen zu suchen. Die Natur nicht nur erklären sondern sie auch bestaunen lernen. In die Reflexion auch Fragen wie „Wofür bin ich dankbar?“ einbauen. Religiöse Feste bewusst feiern und den Sinn erklären. Einen Text zum Nachdenken lesen. Über den Sinn und die Ziele des eigenen Lebens austauschen und einander wertschätzend hinterfragen.

Unsicherheiten im Umgang mit dem ersten Schwerpunkt mögen bleiben. Ihre Chancen liegen darin, stets neu herausgefordert zu sein, nichts abhaken zu können, sich immer neu überraschen zu lassen.

In diesem Sinne Euch allen ein herzliches Gut Pfad.

Text: Sabina Wessely, Präsidium

ERO-Seminar 16.02.2013

Ist dafür der Gruppenleiter oder die/der ERO zuständig? Dieser Frage stellten sich neun EROs und zwölf GFs im Rahmen der gemeinsamen Seminarmodule am 16. Februar. Zu Beginn gab es einen Infoblock über die Gremien und wer wo Sitz und Stimme hat. Danach wurde ein Gruppenrat geübt und dort die Rolle der/des EROs (oder ihrer/seiner Vertretung) stärker herausgearbeitet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden in gemischten Gruppen Fallbeispiele erarbeitet, wie „Die CaEx möchten am Sommerlager eine „Freikletter“ Aktion durchführen. Kann Ihnen das der ERO verbieten?“ oder „Vom Sommerlager der Späher sind pro Kind EUR 20,- übrig geblieben. Muss die Späher-Lagerleitung das Geld den Eltern zurückgeben? Kann sie es in die Stufenkassa geben oder für eine Stufenanschaffung verwenden?“.

Jede Kleingruppe erläuterte die Vorgangsweise, dazu wurden auch Gruppenordnung, Satzungen oder Verbandsordnung zur Klärung herangezogen. Die Abschlusseinheit fand ERO-intern statt, wo noch Spezialfragen geklärt und



ERO-Seminar

Wünsche für die zukünftige ER-Weiterbildung geäußert wurden. Die Rückmeldungen stimmten uns sehr positiv, dass diese gemeinsamen Module ein gelungener Start für die ER-Ausbildung NEU waren.

Gut Pfad-Mediadaten 2013

Durch die Neugestaltung des Gut Pfads und des attraktiveren Erscheinungsbilds haben wir die Mediadaten (= Anzeigenpreise, Redaktionstermine) aktualisiert. Das aktuelle Mediadatenblatt steht auf www.wpp.at zur Verfügung. Davon unabhängig gilt nach wie vor folgende Regelung für Gruppen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen: 1/4 Seite pro Jahr für Veranstaltungsankündigung (Weihnachtsmarkt, Fest, Ball oä) gratis!

SCOREG

Allen PfadfinderleiterInnen und MitarbeiterInnen der Pfadfindergruppen, somit auch allen registrierten Elternräten und Obleuten steht SCOREG als Datenbasis und zur Pflege der eigenen Stammdaten zur Verfügung. Die gemeinsame Verantwortung für die Registrierung wurde nicht verändert. Daher war es uns wichtig, dass die Bestellung der Gruppen-SCOREG-Beauftragten von ERO und GF/GL gemeinsam erfolgte. Da wir auch Informationen für EROs und ER auf Basis der in SCOREG gespeicherten Daten versenden, bitten wir euch, eure Daten aktuell zu halten. Danke!



Text: Max Weigl, SCOREG Beauftragter, LV-Wien

SCOREG-Days

Mittlerweile haben alle Kolonnen-SCOREG-Days stattgefunden. In Kürze finden noch Kurzeinschulungen für das LV-Team sowie für KolonnenleiterInnen und -beauftragte statt. Das bedeutet, um letztendlich die gesetzten Ziele der einheitlichen Datenhaltung zu erreichen, dass ab sofort ausschließlich die in SCOREG gespeicherten Daten (z.B. Wahlberechtigtenverzeichnis, Aussendung

von Einladungen, Gut Pfad Adressen etc.) herangezogen werden.

Funktionen und Ernennungen prüfen!

Bitte daher um rasche und umfassende Prüfung der eigenen Daten sowie um laufende Pflege der Kontaktdaten (Mailadresse, Telefonnummer). Sollte noch nicht alles passen (Ausbildungen, Ernennungen, Ehrungen etc.), wende dich an deine/n

Gruppen-SCOREG-Beauftragte/n, der diese Informationen je Gruppe gesammelt an mich weitergibt.

Eigener SCOREG-Zugang

Du bist Pfadfinderleiter/-in, Elternratsmitglied und hast noch keinen Zugang? Die persönlichen Logins werden je Gruppe von den SCOREG-Beauftragten vergeben. Je nach deiner Funktion kannst du dann deine eigenen Daten pflegen oder



Jedes Jahr gewährt der Verein der „Wiener Jugenderholung“ (WIJUG) in Zusammenarbeit mit der MA 11 Lagerzuschüsse an bedürftige Kinder und Jugendliche.

Diese Zuschüsse werden auch für die Teilnahme an Sommerlagern der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen gewährt, die im In- oder Ausland stattfinden, sofern ein Nachweis für die Bedürftigkeit vorliegt.

Wir haben mit den zuständigen Mitarbeiter/-innen der WIJUG vereinbart, dass wir keinerlei „Kontrollen betreffend Bedürftigkeit“ durchführen werden und dass wir die Verteilung der Zuschüsse vertrauensvoll den Gruppen überlassen.

Die Voraussetzungen:

- Ansuchen kann man nur für in Wien gemeldete Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren. Stichtag für die Altersgrenzen ist jeweils der letzte Schultag des abgelaufenen Schuljahres.
- Der Aufenthalt muss mindestens 14 Tage dauern. Abgerechnet werden Verpflegungstage und nicht Nächtigungen, das heißt, bei einem 14-tägigen Aufenthalt

sind das 14 Nächte aber 15 Verpflegungstage.

Wie kommt man zu diesem Zuschuss?

- Alles was ihr tun müsst, ist bei uns im LV Wien eine Turnusmeldung und eine Stadesliste anzufordern oder abzuholen (ist auch im Members-Bereich www.wpp.at abrufbar).
- Die Turnusmeldungen sind bis Ende April im LV-Sekretariat abzugeben. Wir leiten diese gemeinsam an die zuständigen Stellen weiter.
- Wir brauchen dann bis Ende Oktober von euch eine genaue Stadesliste, auf der alle Kinder, die am Lager teilgenommen haben und die obige Kriterien (Alter, Lagerdauer) erfüllen (und nur diese!), mit Namen, Adresse und Geburtsdatum erfasst sind.

Auch diese werden von uns weitergeleitet. (Achtung: Liste kann erst NACH dem Lager ausgefüllt werden – es geht um die tatsächliche Teilnahme!)

- Sobald die MA11 unsere Anträge bearbeitet hat, bekommen wir eine Rückmeldung über die

Zuschusssumme. Diese wird dann analog den eingegangenen Stadeslisten verteilt und euch rückgemeldet. Bei der Aufteilung wird jedes Lager gleich bewertet, d.h. die Gesamtsumme wird auf die eingereichten Verpflegungstage umgerechnet.

- Über diese Summe benötigen wir dann eine Bestätigung, aus der hervorgeht, dass diese Zuschüsse ordnungsgemäß (d.h. für bedürftige Kinder und Jugendliche) verwendet wurden. (Achtung: es ist nicht erforderlich, auf dieser Bestätigung Namen dieser Kinder anzuführen). Bitte entsprechend mit Gruppenstempel und Unterschrift (ERO) versehen einsenden. (Eine Vorlage dazu steht im internen Downloadbereich auf www.wpp.at zur Verfügung).
- Sobald die Bestätigung bei uns eingetroffen ist, wird der Betrag an euch überwiesen. Zur Auszahlung brauchen wir die genauen Kontodaten eures Gruppenkontos. Versichert euch also, dass im SCOREG die korrekten Gruppenkontodaten eingetragen sind!

z.B. die Daten der Kinder der Stufe, die du führst. Nimm dir vor dem ersten Einstieg ein paar Minuten Zeit und informiere dich im SCOREG-Wiki über die wichtigsten Funktionen. Das SCOREG-Wiki ist für alle unter www.scoreg.at frei erreichbar.

1. Registrierung hat geklappt!

Ende Jänner konnten wir den Medusa-Export der Registrierdaten

an den Bundesverband durchführen – der erste, der automatisch aus dem SCOREG gelaufen ist! Direkt im SCOREG abrufbar ist seit Ende Jänner die Zahlungsübersicht für die Registrierung. Diese bitte, falls noch nicht geschehen, rasch an die Kassiere zur Einzahlung weiterleiten. Ich weiß, dass die Eingabe der Daten für die erste Registrierung für die SCOREG Beauftragten in den

vergangenen Wochen und Monaten einen großen Arbeitsaufwand bedeutet hat – vielen Dank dafür, dass alles so prima geklappt hat!

Für Feedback, Rückfragen erreicht ihr mich unter support@scoreg.at



1. Wiener Landesjugendrat, 2004, Sabina Wessely

In den letzten Wochen ist in den verschiedenen Gremien die Diskussion über den Landesjugendrat und seine VertreterInnen (wieder) entbrannt. Als eine der „Gründungsmütter“ ist es mir ein Anliegen, ein wenig die Entstehung, die Hintergründe zu beleuchten und zur aktuellen Diskussion Stellung zu beziehen. Dieser Artikel ist KEIN Artikel des Präsidiums, sondern gibt allein die Meinung der Autorin wieder.

Jugendrat – wozu?

Wenn wir das Durchschnittsalter der PfadfinderleiterInnen hernehmen, dann lag das vor zehn Jahren weit unter dem Durchschnittsalter der Stimmberechtigten der Bundestagung, dem obersten Gremium der PPO. Heute ist das ganz anders, da durch das vor rund acht Jahren geänderte Stimmrecht nunmehr die LandesjugendratsvertreterInnen, die gleiche Stimmenzahl wie beispielsweise PräsidentInnen und LandesleiterInnen haben. Der Jugendrat wurde also mit der Intention ins Leben gerufen, dass, wenn es um Themen, um Entscheidungen für die Zukunft der PPO geht, diese von Menschen getroffen werden, die auch die Menschen im Verband entsprechend repräsentieren, d.h. nicht, wie es in manchen Hauptversammlungen von Vereinen schon üblich ist, Entscheidungen von der Generation 60+ getroffen werden, obwohl der Großteil der aktiven Funktionärinnen und

Funktionäre wesentlich jünger ist. Ich stehe nach wie vor hinter diesem Schritt, den ich vor mittlerweile acht Jahren mitentschieden habe, da wir hier als PPO (und hoffentlich künftig auch als WPP) frühzeitig dieser Entwicklung entgegengesteuert haben. Ich habe das damals wie heute als einen sehr mutigen und zukunftsweisenden Schritt gesehen, bei dem von Anfang an klar war, dass es ein Experiment ist, das begleitet werden muss. Beim Jugendrat geht es jedoch um noch mehr als um das Stimmrecht, es geht um das Einbringen von Gedanken und Ideen, auf die „wir Alten“ nicht kommen, die wir einfach altersbedingt nicht haben – Gott sei Dank hat jede Generation so ihre anderen Schwerpunkte, das macht ja uns als Bewegung aus! Daher zählt für mich auch nicht das Argument, dass Jugendliche ohnehin über ihren Rottenführer vertreten werden – auch der hat in der Regel schon ein wesentlich höheres Alter als die Mitglieder des Jugendrats!

Landesjugendrat – wie?

Um eine bestmögliche Integration zu gewährleisten, braucht es – neben der formalen Aufnahme in die Satzung – begleitende Schritte, wie beispielsweise Mentorinnen/Mentoren für die LJR-VertreterInnen (eine Person aus dem LV-Team – d.h. aus LVL, LPR oder Präsidium pro LJR-VertreterIn sowie Unterstützung bei

der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Wiener Landesjugendräte durch die Landesleitung.

Landesjugendrat – was?

Der Landesjugendrat muss ebenso wie die beiden VertreterInnen des Landesjugendrats in den Satzungen der WPP verankert werden. Es geht dabei um Zusammensetzung und Aufgaben des LJR sowie um Verankerung der VertreterInnen in anderen Gremien, um eine bestmögliche Vernetzung sicherzustellen. Ich habe mir dazu, analog zur Bundessatzung Gedanken gemacht und diese an die Satzungsgruppe übermittelt.

Landesjugendrat – warum?

Wir haben den Jugendrat nun seit acht Jahren in den Satzungen der PPO verankert. Seit genau diesem Zeitraum fahren Wiener LandesjugendvertreterInnen auf die Bundestagung und vertreten dort – mit dem gleichen Stimmrecht wie ein Präsident oder eine Landesleiterin – die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, und das ohne jegliche gremiale Legitimation! Ich finde es schade, dass wir es bis jetzt in Wien nicht zu diesem mutigen Schritt geschafft haben, ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir mutige PfadfinderleiterInnen und Elternräte haben, die diese Entscheidung auf Änderung der Satzung entsprechend im Herbst treffen werden.

Landesjugendrat – wohin?

Um letztendlich die Intention (siehe Jugendrat – wozu?) zu erfüllen, wäre es doch auch ein mutiger nächster Schritt, dass künftig (Schritt für Schritt) auch die jeweiligen JugendvertreterInnen der Gruppen als Delegierte auf der Landestagung Sitz und Stimme haben!

PFARRBETREUUNG ODER AKTIVE TEILNAHME AM PFARRLEBEN?

Text: Sabina Wessely, Präsidium

Viele unserer Gruppen sind in Heimen untergebracht, die Räumlichkeiten von Pfarren sind oder von Pfarren oder Orden vermietet werden. Das Entgelt für die Heimbenuztung oder die Miete ist sehr gering, vielerorts wird auch gar nichts verlangt und es gab bis vor kurzem für viele dieser Gruppen auch gar kein Dokument, das die Benutzung rechtlich absichert.

Die pfarrbetreute Gruppe

Gruppen, die derartige Heime benutzen, werden sogenannte „pfarrbetreute Gruppen“ genannt. Die Basis für diese vergünstigte Nutzung ist ein Abkommen zwischen den Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen und der Erzdiözese Wien, das Mitte der 80er Jahre abgeschlossen wurde. Da nach dem Krieg viele Pfarren den Gruppen das Überleben und die rasche Wiederaufnahme der Heimabende gesichert hatten, es aber dafür keine rechtliche Basis gab, wurde diese Vereinbarung getroffen – ein Abkommen aus einem Geben und Nehmen.

Die Pfarre stellte Räumlichkeiten gratis bis günstig zur Verfügung, der Pfarrer sicherte die religiöse Betreuung zu. Im Gegenzug bemühten sich die Gruppen um eine aktive Teilnahme am Pfarrleben, um die religiöse Erziehung der Mitglieder und die Bestellung der Gruppenleitung fand erst nach Anhörung des Pfarrers statt. Dieses Abkommen wurde zu einem Zeitpunkt geschlossen, wo die große Mehrheit unserer Gruppenmitglieder christlichen Religionen angehörten und zu einer großen Mehrheit katholisch erzogen wurden. Heute stehen viele Grup-



Foto: Rudi Klaban

pen vor der Herausforderung, dass einerseits das Abkommen längst in Vergessenheit geraten ist (immer mehr Gruppen werden mit der Wegnahme von Räumlichkeiten konfrontiert, aktive Kuraten gibt es nur etwa 10-15 in Wien) und andererseits sich die Zusammensetzung der Mitglieder stark verändert hat. Wie ist einerseits eine aktive Teilnahme am Pfarrleben möglich, ohne alle anderen Religionen zu vernachlässigen und andererseits wie kann ich mich bei Heimstreitigkeiten sonst auf das Abkommen mit der Erzdiözese beziehen, wenn die Gruppe das ganze Jahr nicht mehr in der Pfarre präsent ist?

Dialog GR-ER ist gefragt

Diese Frage kann nicht von außen gelöst werden, sondern nur in einem aktiven Dialog mit allen PfadfinderleiterInnen UND dem Elternrat erörtert werden. Wie können wir eine

religiöse Betreuung sicher stellen, d.h. unseren ersten Schwerpunkt auch aktiv leben?

Welche Möglichkeiten gibt es für eine Beteiligung am Pfarrleben, wo auch Mitglieder anderer Religionen dabei sein können, ohne religiöse Gefühle zu verletzen? Was braucht es, um unsere Heimbenuztung langfristig zu sichern?

Viele Gruppen schaffen diesen Spagat scheinbar gut, für andere ist es eine große, oft kaum überwindbare Herausforderung, sich diesen Fragen zu stellen. Die kommende Jahresplanung ist eine gute Gelegenheit, sich diesen Themen im Vorfeld zu stellen, um danach auch die eine oder andere Veranstaltung für ein lebendiges Miteinander in der Pfarre gut einplanen zu können. Dazu wünsche ich euch angeregte Diskussionen!

Website Neu

Unter den elf Anbietern für die Neuimplementierung der Website der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen waren wirklich höchst professionelle Unternehmen und Teams. Auch einige Pfadfinder-teams waren dabei und haben exzellente Angebote gelegt. Schließlich hat sich die Firma RoRoMedia, www.roromedia.com, als Bestanbieter herauskristallisiert und wurde im Jänner 2013 mit der Neuimplementierung beauftragt.

Nun rennt der vorgesehene Zeitplan und wir hoffen, dass wir bis zum Sommer 2013 eine neue Website präsentieren können.

Mit März und April sind alle LV-Teams aufgefordert, ihre „User-Stories“ auszuarbeiten, damit die Kernarbeit der Programmierung gemacht werden kann. Bereits im April und Mai sind dann die Teams damit beschäftigt, ihre Texte, Bilder und Präsentationen fertigzustellen.



Eine Website lebt eben vom Content und nicht von der Programmierung, somit ist auch klar, dass es an uns liegt, wann die Website fertig ist. Die Tools der Seminaranmeldungen, Terminbekanntgaben, Informationen über uns Wiener Pfadis und vieles mehr, wird es auf der neuen www.wpp.at Website geben. Auch ein besserer Überblick über die Kolonnen und Features für unsere Pfadfindercommunity sind in Planung.

DAS INT. TEAM STELLT SICH VOR

Jakob Kristoferitsch – LB Internationales Pfadfinder seit:

ca. 8000 Tagen

Int. Programm, das mich begeistert:

Es gibt soooo viele, frag' mich doch mal persönlich...

Cooler int. Erlebnis mit den Pfadis:

Ein Lagerfeuer in einem Naturpark in Südafrika.

Tätigkeit in der Gruppe:

CaEx-Leiter



Alina Körner – LB Internationales Pfadfinder seit:

ca. 7000 Tagen

Int. Programm, das mich begeistert:

HHH, Internationale Lager, GAT

Cooler int. Erlebnis mit den Pfadis:

Roverway 2012!!

Tätigkeit in der Gruppe:

RaRo-Leiterin



Agnes Kauer – Ass. für Internationales Pfadfinder seit:

eigentlich immer schon

Int. Programm, das mich begeistert:

Friedenslicht-Aktion, Messengers of Peace

Cooler int. Erlebnis mit den Pfadis:

4th World Scout Interreligious Symposium in Südkorea

Tätigkeit in der Gruppe:

Späher-Leiterin



HELFFEN MIT HERZ UND HAND!

Gegenwart

Das Projekt Bustani ya Tushikamane befindet sich im Endspurt - die Häuser „Robert“ und „Olave“ befinden sich im Bau, wir haben unser Ziel schon fast erreicht! Dadurch, dass der Tansania-Schilling in letzter Zeit aber stark an Wert verloren hat, brauchen wir noch bis Ende August eure Hilfe. Deshalb bitten wir euch: Rührt die Werbetrommel, wo immer ihr könnt und helft mit, die Landwirtschaftsschule in Tansania fertig zu bauen! Wenn ihr Fragen habt, könnt ihr euch gerne an mich wenden: Alina Körner alinakoerner@gmail.com

Ausblick:

Mit dem neuen HHH-Projekt, das im Herbst starten wird, wollen wir eine Gruppe von engagierten Studenten und Ärzten unterstützen, ein Gesundheitszentrum in Nepal zu errichten, um die medizinische Grundversorgung der dort ansässigen Menschen zu ermöglichen.

ÜBERALL GLAUBEN MENSCHEN

Text: Isa(bella) Lachmuth, LB WiWö



In Österreich und insbesondere in Wien leben viele Menschen mit unterschiedlichen Religionsbekenntnissen zusammen.

Je mehr wir über den Glauben unserer Mitmenschen Bescheid wissen, desto besser können wir einander verstehen und respektieren.

Es ist besonders wichtig, dass wir in dieser „Multikulti-Gesellschaft“ unsere Kinder zu toleranten und weltoffenen Mitbürgern erziehen. Um unseren Jüngsten die Scheu vor dem „Fremden“ oder „Anderen“ zu nehmen, muss man ihnen zuerst einmal erklären, worum es eigentlich geht.

Ich möchte deshalb in dieser Ausgabe ein Beispiel aus meiner Praxis als Volksschullehrerin geben, wie man das Thema Weltreligionen (Christentum, Judentum, Islam) in einer WiWö-Heimstunde behandeln kann.

1.) Einführung in das Thema: Überall auf der Welt glauben Menschen

Zu Beginn wird mit den Kin-

dern besprochen, wo auf der Welt überall verschiedene Formen von Religion zu finden sind. Dazu kann z.B. eine Welt-

karte dienen, auf der gemeinsam (farblich) markiert wird, wo sich die verschiedenen Religionen prozentuell verteilen.

2.) Hauptteil: Auseinandersetzen mit den einzelnen Religionen

Das genaue Auseinandersetzen mit den einzelnen Religionen kann anschließend auf verschiedenste Arten erfolgen.

oder zu zweit (Ältere helfen Jüngeren) einen Quizbogen. Mit Hilfe der Infos an den Wänden soll dieser Quizbogen ausgefüllt werden. Wichtig ist, dass dieser im Anschluss noch einmal gemeinsam besprochen wird und Unklarheiten/Fragen geklärt werden.

rial/Bilder zur Verfügung gestellt werden, damit sich die Kinder ausreichend informieren können, um selbstständig Plakate zu gestalten. Im Anschluss stellt jede Gruppe sein Plakat den anderen vor.

Drei Möglichkeiten möchte ich kurz anführen

- Ausfüllen eines Quizbogens
An den Wänden hängen verschiedene Plakate/Informationen über die einzelnen Religionen. Die Kinder bekommen nun alleine

- Gestalten eigener Plakate
Die Kinder teilen sich in drei Gruppen. Jede Gruppe befasst sich mit einer Weltreligion. Hier ist es wichtig, dass seitens der WiWö-FührerInnen genug Mate-

- Arbeiten am Stationenbetrieb
Die Inhalte werden in Form eines Stationenbetriebs erarbeitet. Bei jeder Station befassen sich die Kinder mit einer neuen Weltreligion. Die Stationen werden von den FührerInnen vorbereitet und geleitet.

3.) Kreativer Umgang mit dem Thema Religion

Neben der eigentlichen Wissensvermittlung ist der kreative Umgang mit dem Thema nicht zu vernachlässigen. Egal, ob es hier ums Basteln, Singen, Kochen oder Verkleiden geht, mit allen Sinnen fällt das Behalten des Gelernten immer leichter und macht mehr Freude!

- Wissen geht durch den Magen: Lasst eure Kinder eine Hostie

kosten oder backt gemeinsam koscheres Brot, das die Juden am Sabbatabend miteinander teilen.

- Verkleiden/Theater spielen: Etwas aufwendiger in der Vorbereitung für die WiWö-Führer, aber den Kindern macht es meistens große Freude!
- Collagen gestalten zu den einzelnen Religionen – Symbole herausarbeiten!
- Mandalas ausmalen (Vorlagen findet ihr unter: www.kidsweb.de/basteln/mandala/kirchliche_themen/kirchliche_mandala.html)

[de/basteln/mandala/kirchliche_themen/kirchliche_mandala.html](http://www.kidsweb.de/basteln/mandala/kirchliche_themen/kirchliche_mandala.html)

- (einfache) Lieder/Gebete aus den Religionen kennen lernen
- Märchen/Sagen/Geschichten aus aller Welt vorlesen oder selbst lesen lassen
- Brett-/Karten-/Legespiele zu den einzelnen Religionen (Material zum Selbermachen findet ihr unter: <http://vs-material.wegerer.at/religion/reli.htm>)

4.) Festigung des Gelernten

Spiel/Quiz zum Abschluss
Falls noch Zeit bleibt, kann bzw. sollte man im Anschluss das Erfahrene spielerisch festigen.

Die Möglichkeiten dafür sind zahlreich

Ein „1,2 oder 3“ mit themenspezifischen Fragen, eine Millionenshow (Leiter/innen sind die Quizmaster/innen), ein schriftliches oder

mündliches Quiz, ein Brettspiel mit Fragefeldern - eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Zum Schluss möchte ich noch einige Seiten anführen, wo ihr einerseits Sachinformationen für euch bzw. die Kids, andererseits auch methodische Umsetzungsmöglichkeiten findet.

- <http://www.kindernetz.de/info-netz/thema/weltreligionen>

- http://www.kidsweb.de/religionen_spezial/religionen_spezial.html
- <http://vs-material.wegerer.at/religion/reli.htm>
- <http://www.planet-schule.de/sf/multimedia-lernspiele-detail.php?projekt=weltreligionen>
- <http://www.hagalil.com/kinder/kidz/index.html> (Seite über das Judentum)
- <http://www.schule.at/portale/religion/>

WICHTEL & WÖLFLINGS-FEST

ANMELDUNG & INFOS ... [HTTP://WIWOEFEST2013.AT.TF](http://wiwoefest2013.at.tf)

Wer uns schon in der letzten Ausgabe entdeckt hat, hat es sicherlich erraten! Heuer geht es in ein kleines Bergdorf in Österreich. Dort plant die Gruppe WIWÖRockt am 5. Mai ihren Auftritt und wir werden dabei sein und sie anfeuern! Wer zu Hause eine Tracht hat, kann diese gerne so wie wir anziehen. Wir haben unsere schon aus dem Schrank geholt!



Dieser Schwerpunkt beschäftigt sich mit sehr grundlegenden Fragen und deren Antworten in unserem Leben. Als Menschen stellen wir uns Fragen wie „Woher weiß ich, was richtig und falsch ist?“, „Wer bin ich?“, „Warum sind wir am Leben?“ oder „Was kommt nach dem Tod?“. Solche Fragen nennen wir auch Sinnfragen.

Vielen Antworten auf diese Fragen können wir nur einfach Glauben schenken, da sie sich nicht beweisen lassen. Menschen, die an die gleichen Antworten glauben, nennen wir Glaubensgemeinschaften.

In diesem Schwerpunkt beschäftigen wir uns mit den Sinnfragen und den Antworten und Traditionen deiner eigenen und anderer Glaubensgemeinschaften.

Diese drei Absätze sind einem aktuellen Entwurf des GuSp-Bundesarbeitskreises für eine sich in Entwicklung befindende neue GuSp-Methode entnommen (mehr Infos folgen in den nächsten Ausgaben des „PPÖ-Brief“) und bilden dort die altersgerechte Einleitung zum Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben“.

Eine andere Herangehensweise

Die Herangehensweise über Sinnfragen stellt – so finde ich – einen neuen Weg zur Behandlung des ersten Schwerpunkts dar. Während die Kids mit den aktuellen GuSp-Methoden und -Praktiken vorwiegend dazu aufgefordert werden, ihre eigene Glaubensrichtung besser kennenzulernen, vielleicht auch einen Blick über den Tellerrand auf andere Richtungen zu werfen, geben Sinnfragen den GuSp die Möglichkeit, ihren Glauben für sich selbst zu definieren. Erst wird über das „Problem“ gesprochen (Leben und Tod, Gut und Böse, etc.), dann können „Lösungsansätze“ gesucht und möglicherweise gefunden werden (große Glaubensgemeinschaften, individueller Glaube).

Dies ist vergleichbar mit Ethikunterricht als Ersatzfach für einen konfessionellen Religionsunterricht – nur dass wir Pfadis viel flexibler sein können. Wir können, sollte dies für die Kids passend sein, auch eine katholische Messe besuchen, ein muslimisches Gebet ausprobieren oder eine Buddha-Statue aus Pappmaschee bauen. Wichtig ist, die Kids ihre eigenen Wege gehen zu lassen und sie individuell zu unterstützen – sei es als Vorbild (ich

glaube XY, weil...), mit Wissen (Religion XY sagt zu deiner Frage...) oder durch das Schaffen von spirituellen Freiräumen (Spiri-Einheit, Meditation, ...).

Die immer häufiger werdenden Guides und Späher, die sich keiner großen Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, können mit Sinnfragen auch erreicht werden – auch sie stehen vor existenziellen Fragen, zu denen sie Antworten suchen (vgl. Entwicklungsaufgaben der 10–13-Jährigen: Identitätsbildung).

Ideen für die Heimstunde

Wie wäre es mit einem Abenteuer auf einem fernen Planeten, auf dem zwei Völker (die Guten und die Bösen) leben. Doch ist es wirklich so einfach, sind die Guten wirklich gut, die Bösen immer böse, oder sind das einfach nur Namen? Was heißt überhaupt „gut“ und „böse“? Unsere Wissenschaftler werden es herausfinden...

Oder ein Abenteuer, entnommen aus dem Hitchhiker's Guide, bei dem die GuSp einen Supercomputer bauen, der die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens berechnet (42), doch in Wirklichkeit die Frage nicht verstanden hat. Darum sollen die GuSp nun Hin-



„Wenn's doch nur so einfach wäre...“, GuSp Landesabenteuer 2011



**„Der Kreislauf des Lebens?“
GuSp Landesabenteuer 2009**

weise nach der Frage aller Fragen suchen und dabei möglicherweise einen Blick auf die eine oder andere Weltreligion werfen.

Ihr könntet auch patrullenweise ein Kunstwerk gestalten: „Das ist Glück!“ und gegenseitig mit Punkten bewerten lassen (Achtung: klar kommunizieren, dass die Gewinner nicht mehr recht haben als alle anderen, sondern einfach das schönere Kunstwerk geschaffen haben).

Vielleicht doch etwas „hirniger“? Die Religionswissenschaftlerin Karen Armstrong hat, basierend auf der „goldenen Regel“ eine „Charta der Anteilnahme“ erstellt, die alle Religionen verbinden soll (siehe unten: Ressourcen). Wie sieht eure Charta des Miteinanders aus?

Weiterführende Ressourcen

- Weltreligionen, Überblick und Details auf GuSp-Niveau (LehrerInnenweb, Verein Wiener Bildungsserver)
<http://materials.lehrerweb.at/religion/themenebersicht.html>
- Games on Spiritual Development – 152 Seiten, leider nur auf Englisch und Französisch verfügbar (Scouts et Guides Pluralistes de Belgique, WOSM)
<http://bit.ly/YTIXgH>
- Charter for Compassion der TED Preisträgerin Karen Armstrong basierend auf der „Goldenen Regel“ der praktischen Ethik – Website auf Englisch, Charta auch auf Deutsch verfügbar
<http://charterforcompassion.org>
- Endbericht zur Evaluierung der GuSp-Stufe – Kapitel „Leben aus dem Glauben“ (PPÖ)
<http://www.ppoe.at/leiter/gusp/evi/evi-endbericht.html>



„Betritt diesen Ort mit Neugier‘ und Respekt“, PP-urSPRUNG 2010

DAS LANDESABENDETEUER 2013



MIT SCHALL DURCH'S ALL!

Text: LAT-Team

Fünf gute Gründe weshalb du mit deinen Guides und Spähern mit Schall durchs All reisen solltest:

1. Da gibt's noch andere

Die Institution Landesabenteuer bietet dir und deinen GUSP die Möglichkeit, andere Gruppen aus Wien kennenzulernen!

Den meisten Kids ist klar, dass es mehrere Pfadfindergruppen gibt, einige durchblicken möglicherweise bereits das Kolonnensystem, aber sich das Wien übergreifende Pfadfindernetz vorzustellen, ist dann vielleicht doch wieder nicht so einfach... Über ein Landesabenteuer



„Bunte Bandbreite der Pfadfindertraditionen Wiens“, GuSp Landesabenteuer 2011

kann man nun einerseits ein Gefühl dafür bekommen, was es bedeutet, die gleichaltrigen PfadfinderInnen eines Landes zu treffen und dadurch schon so etwas wie nationales Flair schnuppern zu können. Andererseits bekommt man die bunte Bandbreite der Pfadfindertraditionen Wiens vor Augen geführt!

2. Einen neuen Kurs einschlagen

Diese Vielfalt an Traditionen kann einen erkennen lassen, wie unterschiedlich verschiedene Gruppen die Pfadfinderei

leben. Man könnte fast meinen: Andere Heime andere Sitten – und genau diese Pluralität soll am Landesabenteuer vermittelt werden, um neue Perspektiven zu eröffnen!

3. Abenteuerlich außerirdisch

Auch das Motto des Landesabenteuers spielt auf das Kennenlernen neuer Dimensionen an. Selbst wenn wir an dieser Stelle nicht zu viel verraten wollen, kann man mit Sicherheit sagen, dass der Name auch Programm sein wird und rund um solch eine Raumstation kann einiges passieren. Wir werden

jedenfalls dorthin gehen, wo noch nie zuvor ein Grasziegel ausgehoben wurde...

4. So nah und doch so fern

Spätestens jetzt kann es wahrscheinlich keiner mehr erwarten, in die Raumkapsel zu steigen. Es gibt eine weitere gute Nachricht: Der Raketenstart findet nicht weit von Wien entfernt statt, nämlich in Laxenburg! Das bedeutet für eure Crew keine lange Anfahrtszeit und eine Landebasis in einem der schönsten Parks Österreichs!

5. Live long and prosper

Alle Leiterinnen und Leiter, die das Landesabenteuer planen, führen auch GUSP! Du hast es also mit erfahrenen Kräften zu tun, die sich darauf freuen, zusammen mit euch ein abenteuerliches, spannendes, galaktisches Wochenende zu verbringen! Gemeinsam geht's mit Schall durchs All - Gut Pfad und wir sehen uns am LAT!



„Bereits 2006 startete eine Mission vom Weltraumbahnhof Laxenburg“, GuSp Landesabenteuer 2006

IST GOTT EIN ALIEN?

Text: Ina Warnecke, LB CaEx

„NUN SAG, WIE HAST DU'S MIT DER RELIGION?“

Bei den CaEx ist die Beschäftigung mit dem ersten Schwerpunkt zumeist auch immer verbunden mit der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema für uns LeiterInnen. Irgendwie kommt man dabei selbst immer wieder zur berühmten „Gretchenfrage“ aus Goethes Faust: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion? Du bist ein herzlich guter Mann, allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.“ Viele PfadfinderführerInnen haben selbst ein schwieriges Verhältnis zur Religion – können mit den damit verbundenen Ritualen nichts mehr anfangen, fühlen

sich zu wissenschaftlich aufgeklärt, um an etwas zu glauben, was nicht bewiesen werden kann, empfinden Ärger auf kirchliche Institutionen und deren Dogmen. Ich habe den Eindruck, dass man die „Gretchenfrage“ auf viele LeiterInnen umlegen kann: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion? Du bist ein/e herzlich gute/r PfadfinderführerIn, allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.“ Aber warum daraus ein Problem machen? Müssen wir von allem etwas halten, um den CaEx etwas davon zu vermitteln? Ich behaupte: Nein! Wie oft landen die

CaEx bei einem Unternehmen bei Themen, mit denen wir uns nicht auskennen oder schlagen Dinge vor, die uns nicht liegen? Das kommt immer wieder vor! Und würgen wir diese Themen, diese Unternehmen dann ab? Nein (außer sie wären gefährlich), wir lassen sie machen – weil es für die Jugendlichen wichtig ist. Wenn einem Leiter/einer Leiterin im Zelt schlafen nicht liegen würde (nur mal angenommen), dann würde man das den CaEx dennoch ermöglichen, weil es halt einfach irgendwie dazu gehört. Ob es uns gefällt, oder nicht: „Leben aus

dem Glauben“ gehört genauso zur Pfadfinderei dazu, wie „Einfaches und naturverbundenes Leben“! Jetzt mögen einige unter euch einwenden: „Ja, aber die Jugendlichen interessiert Religion nicht.“ Stimmt das wirklich, oder ist das eine Schutzbehauptung, damit wir uns damit nicht auseinandersetzen müssen? Wenn „Leben aus dem Glauben“ mit obligatorischen Feldmessen oder Teilnahme am Fronleichnamsumzug der Pfarre abgehandelt wird, braucht man sich nicht wundern.

Besser wir halten uns an das dazugehörige Pfadfindergesetz

„Der/die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott“! Auch wenn wir für uns persönlich beschlossen haben sollten, dass es keinen Gott gibt: Die CaEx sind noch auf der Suche (auch wenn sie es nie zugeben würden!). Unsere Aufgabe ist es, sie bei der Suche ihres EIGENEN Wegs zu unterstützen. Die meisten unter uns kennen Unternehmen, bei denen man sich mit verschiedenen Religionen beschäftigt – schön und besser als nichts, aber Begeisterungstürme wird man dabei möglicherweise nicht ernten („Wääh, das hamma in der Schule eh schon g'macht“). Aber es gibt Dinge, die mehr können. Vielleicht lassen die sich nicht immer planen und vielleicht wird auch nicht immer ein Unternehmen daraus, aber sie können etwas bewirken. Was könnte das sein: ein Nacht- oder Morgenspaziergang auf einem Lager mit Stationen, bei denen spirituelle Texte vorgelesen, oder auch provokante Fragen zum eigenen Glauben gestellt werden und danach hat jede/r Zeit darüber nachzudenken. Wer es annimmt: gut, wer nicht: auch in Ordnung (so lange die anderen nicht gestört werden). Danach das Gespräch suchen: „Wie ist es

dir dabei gegangen?“, „Welche Gedanken hattest du dabei?“, ... Der persönliche Zugang der CaEx ist wichtig, denn es geht um sie und ihre Meinung, ihre Gedanken und nicht um richtig oder falsch, oder darum, den CaEx das zu vermitteln, was wir glauben und was nicht.

Manchmal ergeben sich auch unvermittelt Situationen, in denen die Frage nach dem Glauben unausgesprochen im Raum hängt. Mein persönliches Lieblingsbei-

vergessen!“ Das löste ein langes ernstes Gespräch unter den CaEx aus und sie gestanden sich ihre heimlichen Gedanken zu ihrem Glaubensbild und einige gaben zu, dass Glaube für sie etwas sehr wichtiges wäre (auch wenn das niemand bisher auch nur geahnt hätte). Und sie diskutierten darüber, ob man heute noch an etwas glauben darf, in einer Zeit, in der nur gilt, was man auch beweisen kann. Aber auch darüber, wie man damit umgeht, wenn man an gar nichts glaubt.



spiel: Am Sommerlager wollten die CaEx am Abend Sterne schauen, mit einer Sternenkarte bestimmten sie Sternbilder usw. wie man das halt kennt. Plötzlich die Erkenntnis: „Wir Menschen sind ja ur klein!“. Dann stellt einer die Frage: „Glaubt ihr an Aliens?“, ein anderer wagt die Überlegung „Vielleicht ist Gott ein Alien?!“ Daraus entstand ein Austausch über die verschiedenen Gottesbilder, zuerst noch sehr rational und nicht immer ganz ernst. Ich ließ die Sache einfach laufen, und plötzlich meinte ein gestandener Explorer mit Tränen in den Augen „Ich glaub, Gott hat mich

Dieses Gespräch hat mehr in Hinblick auf den ersten Schwerpunkt gebracht, als jedes Unternehmen zu dem Thema und mehr als ein selbstgestalteter Wortgottesdienst. Aber es war nicht planbar. Den Raum für solche Spontangeschichten müssen wir als LeiterInnen schaffen und dafür sorgen, dass der Umgang miteinander respektvoll bleibt.

Ich musste nicht selbst glauben, dass Gott ein Alien ist, um das zu ermöglichen. Das heißt: Ich muss den ersten Schwerpunkt nicht mögen, um den CaEx zu helfen, ihren Weg zu Gott zu finden.

DAS CAEX-TREM 2013 WIRD KREATIV

Das heurige CaEx-Trem trägt den Titel Voilà, passend zum Schwerpunkt Schöpferisches Tun.

Es findet von 15. – 16. Juni 2013 im Wassergspreng statt und wird von vier Meisteranwärtern geplant. Die TeilnehmerInnen erwartet ein lustiges, buntes und vor allem künstlerisches Programm.

Am Samstag wird es den Input zu einem Unternehmen geben und am Abend eine Bühne und ein Museum, wo die Ergebnisse vorgetragen bzw. ausgestellt werden können. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, im „Party-Hangar“ ein bisschen zu tanzen oder den Abend

gemütlich am Lagerfeuer ausklingen zu lassen. Am Sonntag gibt es Ateliers zu verschiedensten bunten, lauten, leisen, künstlerischen und vor allem kreativen Themen.

An dieser Stelle möchten wir um Eure Mithilfe bitten

Gesucht werden Tänzer (Tanzlehrer), Künstler, Jongleure, Maler, Musiker, etc., oder auch Leute, die zeigen können, wie man bestimmte Dinge herstellt, wie z.B. einen Feuerstuhl, eine Sonnenuhr, Jonglierbälle, Taschen...

Jedes Caravelle und jeder Explorer hat am Sonntag die Möglichkeit eines dieser Ateliers auszuprobieren.



Also wenn ihr am Sonntag den 16. Juni Zeit habt und euch vorstellen könnt, einen ca. zweistündigen Workshop zu leiten bzw. zu organisieren oder Fragen habt, dann meldet euch bitte bei uns:

caextrem2013@chello.at

CAEX KURZNACHRICHTEN:

SAK

Im Februar war der CaEx-Sonderarbeitskreis in Salzburg. Dort wurden die nächste Schritte für unsere CaEx-Arbeit auf Bundesebene definiert. Mehr Infos werden wir den KBs am Landesarbeitskreis geben.

Bundesunternehmen 2014

Nur noch knapp über 1 Jahr bis zum Bundes-Unternehmen 2014! Im Hintergrund tut sich schon viel! Bald wird es auch mehr Infos geben. Teilweise haben sich schon Leute gefunden, die Aufgaben übernehmen wollen, aber es gibt noch einige Jobs, die unbesetzt sind. Bei Interesse melde dich unter: bundesunternehmen@ppoe.at

BBQ BYO 13

Wie jedes Jahr möchten wir zum Abschluss des Jahres wieder ein BBQ BYO veranstalten. Viele Jahre war es bei den 12ern, letztes Jahr bei den 38ern und wo wird es nächstes Jahr sein? Unser Ziel ist es, das BBQ jedes Mal an einem anderen Ort zu veranstalten. Also, wenn ihr das BBQ gerne bei euch haben wollt, würden wir uns über eine Einladung sehr freuen. Meldet euch einfach unter caex@wpp.at

caex
unternehmen was



TERMINE

Ihr findet alle relevanten CaEx-Termine im Terminkalender im Gut Pfad und natürlich auch auf der Homepage www.wpp.at. Ein paar möchten wir aber hier besonders hervorheben:

15./16. Juni CaExTrem

18. Juni CaEx BBQ BYO 13 (mal sehen wo es diesmal hingeht!)

Solltet ihr zu den Terminen, zur Ausbildung oder zu anderen Themen fragen haben, schreibt uns einfach an caex@wpp.at oder besucht uns im LV! Wir sind praktisch jeden Dienstagabend im LV-Haus. Meldet euch aber bitte zur Sicherheit vorher bei uns, wenn ihr vorbeischauen wollt. Oft gibt es am Dienstag Besprechungen und wir wären nicht glücklich, wenn wir uns nicht die Zeit für euch nehmen könnten, die wir gerne hätten!

Euer CaEx Team

DIE SPIRI-EINHEIT BEI DEN RARO

... EIN LEICHT SCHARF GEWÜRZTER KARAMELLKUCHEN MIT HIMBEERSTÜCKEN, MINZBLÄTTCHEN UND OBSTGELEE...

Text: Ralf, Foto: RaRo



Hatten viele Gruppen einst Lagermessen und Wortgottesdienste, so wandelten sich diese damals im Sinne einer moderneren Wortkreation zur spirituellen Einheit und danach zur Kurzform Spirieinheit. Was wurde nicht gedreht und gewendet, um die sich abwendenden Blicke wieder einzufangen. Was nicht ausprobiert, um niemanden zu verschrecken oder zu verstören. Was nicht, um niemanden auszuschließen oder zu beleidigen.

Bei den RaRo speziell ist die Sache nicht anders. Mit dem Unterschied, dass hier junge Erwachsene im Zentrum stehen, die eigentlich nicht nur als Empfänger, sondern vielmehr als Gestalter ihrer eigenen Gefühle den Unterschied machen könnten. Darin liegt die Möglichkeit und Freiheit, den ersten Schwerpunkt der PPO Leben aus dem Glauben aufer-

stehen zu lassen, zu beleben und die RaRo nicht als Bittsteller hinten anzureihen, die durch Gnade gerade so viel Zuwendung erfahren, wie bei den anderen Stufen übrig bleibt.

Wovon wir eigentlich reden?

Wir sprechen davon, dort anzusetzen, wo sich RaRo in ihrer Entwicklung eigentlich befinden. Persönlichkeiten, die schon einiges erlebt haben, Meinungen besitzen, die mit Erlebnissen und Erfahrungen gespickt, noch nicht zementiert, aber doch gefestigt sind. Die Spiri-Einheit, wie sie oft genannt wird, hat nicht ausgedient, und braucht auch keinen neuen Namen, sondern muss endlich das erfüllen, wofür sie konzipiert ist: Den eigenen Intellekt zu beleben, um sich mit dem auseinanderzusetzen, was uns tief in uns drinnen am Leben

erhält, was unsere Entscheidungen mitbestimmt, was unsere Gefühle offenbart und was uns als Mitgefühl auf dem Herzen liegt.

Liegt es an der Religion per se?

Liegt es daran, dass Glaube mittlerweile so unterschiedlich interpretiert wird? Manchmal glaube ich, dass mit dem ersten Schwerpunkt eine Scheinheiligkeit gepredigt wird, die es schon lange hinter sich zu lassen gilt. Es sind diese unermesslichen Erwartungen daran, dass immer alles stimmen und passen muss, dass man ja niemandem auf die Zehen tritt. Ich sage es euch, wir treten allesamt den RaRo auf die Zehen, weil wir verpassen, was zählt, weil wir wegschauen, wohin die Reise geht. Die Reise eines/r jeden einzelnen zwischen 16 und 20. Der Versuch anzukommen und wieder weiter zu reisen.

Was sind denn die Argumente und Befürchtungen?

Was scheint viele zu trennen, anstatt zu einen? Von allen Seiten höre ich oft dieselben Statements und Bedenken. Sie beginnen mit der Angst etwas falsch zu machen, jemanden auszuschließen, immer nur Vorträge zu halten, langweilig zu sein, es allen recht machen zu müssen, immer wieder das Gleiche zu bringen, nicht am Puls der Zeit zu sein oder sich nur aufs Kennenlernen anderer Religionen zu versteifen.

Was zeichnet eigentlich den ersten Schwer- bzw. Gesetzespunkt dermaßen aus, dass er allein unter all den anderen stehen darf? Soll das PfadfinderInnenengesetz nicht umfassend sein, sich aber doch nicht wiederholen? Wie können wir vom Miteinbeziehen aller Gläubigen sprechen, wenn uns das Wort Gott fesselt und damit ausgrenzend wirkt? Mir scheint, dass der erste Schwerpunkt, einen selbst-erwählten Glauben zu haben, als unabdingbar für die eigene Existenz dargestellt, aber nicht der Freiraum gegeben wird, sich seinen eigenen Glauben auszusuchen. Es wirkt wie Gehirnwäsche von aktiver Selbstbestimmung des gewählten Glaubens zu sprechen und in all den Jahren vor der RaRo Stufe immer nur zu lehren, was Religionen vorpredigen.

Ich glaube, dass die Lösung viel zu einfach ist, als dass sie jemand auszusprechen wagt. RaRo sind bei den PfadfinderInnen keine Konsumenten mehr und daher ist ihr Glaube auch nichts, dass mit dem Konsumgut Religion gefüttert werden kann. Doch genau das steht in den Stufenzielen der Kinder- und Jugendstufen, die den RaRo zugefüttert haben. Es gibt nicht die eine Definition des Wortes



Religion und doch wird im Stufenziel des ersten Gesetzespunktes für WiWö, GuSp und CaEx dieser Wortstamm verwendet und soll somit als Grundlage für das selbst-gewählte Annehmen des eigenen Glaubens bei den RaRo dienen? Der/Die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott. So heißt es im ersten Gesetzespunkt, aber einige tun oft so, als ob Glauben etwas sei, aber Nichtglauben nicht. Wir schränken uns zu sehr ein und zwar damit, dass sich das Wort Gott im Gesetz mit dem Wort Glaube im Schwerpunkt decken soll und dass dafür die Religion erhalten muss. Es ist dieses Missverhältnis aus Definition und Wahrnehmung, das die Planung einer Spirieinheit so schwierig erscheinen lässt.

Im Endeffekt läuft alles darauf hinaus, dass der erste Schwerpunkt entweder gar keine oder die ultimative Existenzberechtigung haben soll. Entweder gehen die Ziele, einen Glauben zu haben, ihn für sich selbst auszusuchen und für ihn einzutreten in allen anderen Schwerpunkten auf oder wir stellen ihn höher, über alle anderen, indem wir alle unmissverständlichen Formulierungen fallen lassen und uns mit dem kleinsten gemeinsamen Namens-Nenner begnügen, der alles überstrahlt – die Liebe zum Leben und zueinander.



Wie kann eine erfolgreiche Spirieinheit aussehen? Ich denke nicht, dass uns eine Namensänderung weiterhilft, sondern dass das Wort spirit (engl. für Geist) für sich spricht und genug Ideen offeriert: Das Beschäftigen mit Werten, mit Wünschen, Träumen und Zielen, mit Mitgefühl, Zivilcourage und Verantwortung, mit dem Erklären des Unerklärlichen, dem Deuten von Gefühlen, dem Leben von Entscheidungen und der Liebe zu sich und allen Menschen auf der Welt reichen doch wohl aus, um genug Stoff zu haben. Und doch, als PfadfinderführerIn braucht man sich nicht schlecht fühlen, wenn man in anderen Programmpunkten diesbezüglich Akzente setzt und keine „eigene“ Spirieinheit daraus macht.

Und mag es auch schmalzig klingen oder sich nur wie eine Verträumtheit anhören, ich bin mir sicher, dass der erste Schwerpunkt in viel mehr aufgeht als wir glauben und dass sich Religion viel eher als Kultur als eine Glaubenssache darstellt. An Kultur kann man teilhaben, seinen Glauben braucht man aber nicht zu teilen.

„DAS...WIEN“

Text: RaRo

RARO-BULEILA 2012 IN WIEN

Blättern wir im Kalender ein bisschen zurück

Halt, halt nicht so schnell, nur ein paar Seiten bzw. Wochen – bis zum Wochenende 7.–9. Dezember anno 2012. An diesem Wochenende kamen einige RaRo-BegleiterInnen zusammen und erlebten Wien einmal anders.

Am Freitag im Laufe des frühen Abends trudelten die TeilnehmerInnen ein und wir wärmten uns am Punsch. Nachdem wir uns den Würstelstand ins Pfadfinderheim geholt hatten, stürzten wir uns ins Wiener Nachtleben – will heißen: Pfadfinderpartys.

Im Vorfeld konnten aus sechs Themen die Programmpunkte ausgewählt werden und so erkundeten wir am Samstag Vormittag in Kleingruppen das kulinarische Wien – eine Tour über den Naschmarkt und das sagenhafte Wien – eine Tour an sagenumwobene Orte in der Wiener Innenstadt.

Nach einem typischen Wiener Mittagessen, einem Gulasch machten wir uns auf, um uns auf die Spuren des historischen und des morbiden Wiens zu begeben. Die Historiker besuchten Orte, die in Geschichtsbüchern erwähnt

werden und Orte, die nicht in Geschichtsbüchern erwähnt werden und die morbide Tour führte uns auf den Zentralfriedhof. Nach dem Abendessen in einem Wiener Vorortgasthaus stürzten wir uns wieder ins Nachtleben, also noch ein Pfadfinderfest.

Am Sonntag wurde es wieder geschichtlich, nämlich pfadfinder-geschichtlich – wir besuchten das Pfadfindermuseum. Nach dem Ökball im Pfadfinderheim fuhren alle wieder nach Hause und das RaRo-Buleila in Wien ist Geschichte.

MOTTO: GR(CH)ILLEN AUF DER INSEL

Text: Julia, Markus und Alois

SOMMERABSCHLUSS FÜR ALLE ROTTEN AUF DER DONAUINSEL

Heuer wird es erstmals einen Sommerabschluß für alle Rotten Wiens auf der Donauinsel geben.

Dazu haben die Transdanubier zwei Grillplätze auf der Donauinsel gecheckt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit bieten sich rottenübergreifend zu unterhalten bzw. Gedanken auszutauschen.

Wohin fahrt ihr heuer auf Sola? Was hab ihr heuer so gemacht? Was können wir gemeinsam machen?...Es wird einen kleinen Rahmen dafür geben. Als Highlight wird die Jury die neue RaRo-LV-Fahne vorstellen und die Gewinner bekannt geben. Da viele vermutlich direkt von woanders kommen, wird es eine Möglichkeit bei der

Anmeldung geben, dass man ein Inselmenü für einen kleinen Unkostenbeitrag vorbestellen kann.

Alle andere Lebensmittel müssen aber selbst bzw. von der Rotte organisiert werden. Alles weitere werdet ihr rechtzeitig über eure Raro-FührerInnen per Email erhalten. Bleibt nur mehr zu sagen wann und wo das Ganze stattfindet, damit ihr es euch jetzt schon in euren Terminkalender eintragen könnt.

**Mittwoch 12. Juni
bei jedem Wetter!!!
Grillplatz Nr. 9/10
unweit von der U2-Station
Donaustadtbrücke**

Einen schönen Sommerabend im Namen der Transdanubier



Grillen – Gemeinsam macht's doppelt Spaß!

Gut Pfad für alle?

Nach einem Spieleabend im Dezember fand sich am 14.2.2013 eine kleine, aber umso engagiertere Runde zum Landesjugendratstreffen im Heim der Gruppe 17/47 ein. Der Valentinstag und Romantik wurden vernachlässigt, der Blick war auf kommende Projekte gerichtet. Eine große Diskussion drehte sich um das Gut Pfad, die Hauptfrage war: Ist unsere Zeitung in der derzeitigen Form nicht auch gerade für RaRo interessant? Artikel, die verschiedenste Sichtweisen zu aktuellen Themen aufzeigen, Interviews mit bekannten Personen zu eben jenen Themen, die Rubrik Nahaufnahme, in der Mitglieder des LV-Teams vorgestellt werden, Bewerbungen von Veranstaltungen, Young-Correspondent-Artikel, Landesjugendratsbeiträge – all dies klingt nach Lesestoff für interessierte RaRo. Und wer weiß, vielleicht würde die eine oder andere Rotte gerne mal einen Artikel beisteuern? Abzuwägen, ob und in welcher Form dies alles möglich wäre, liegt dann wohl im Bereich der Landesverbandsleitung – man darf gespannt sein, was sich dort ergibt!

Woran ich glaube?

Vom Thema Gut Pfad allgemein war dann auch schnell die Brücke zum aktuellen Gut Pfad-Thema geschlagen, die Diskussion ergab sich einfach so und es wurden spannende Fragen gestellt: Müssen Pfadis eigentlich eine bestimmte Religion haben oder kann die Suche nach dem Weg zu (einem) Gott auch das ganze Leben dauern? Was heißt für uns der Satz im Versprechen „Gott und meinem

Land zu dienen“? Können sich damit überhaupt Angehörige ALLER Religionsgemeinschaften identifizieren? Was ist mit Weltreligionen wie Hinduismus oder Buddhismus, in denen nicht unbedingt ein einziger Gott eine zentrale Rolle einnimmt?

Klar wurde bei der Diskussion: Irgendeine Rolle spielen Glaube und Religion im Leben von fast jedem Menschen und sei es eine zweifelnde. Wichtig dabei sind allerdings Offenheit, Bereitschaft zur Diskussion und Toleranz – denn gerade im Bereich des Glaubens gibt es eben keine absolute Wahrheit!

Nachfolge gesucht!

Drei Jahre vergehen schnell – schon ist es wieder Zeit, dass eine neue Generation die Geschicke des Landesjugendrats in die Hand nimmt! Im Juni werden eine neue Leiterin und ein neuer Leiter für den Landesjugendrat gewählt – KandidatInnen gesucht!

Vorraussetzungen

- Alter: mindestens 18 und maximal 24 Jahre zum Zeitpunkt der Wahl
- registriertes Mitglied einer Wiener Gruppe

Wer mehr über den Landesjugendrat erfahren möchte, kommt am besten selbst vorbei!

Nächste Landesjugendratstreffen

- Donnerstag, 11.4.2013, 19:00 im Heim der Gruppe 3 (Simmeringer Hauptstrasse 68-74/2, 11. Bezirk)
- Donnerstag, 6.6.2013, 19:00 im Heim der Gruppe 45 (Bendlgasse 10-12, 12. Bezirk)

Natürlich sind wir aber auch per E-Mail unter jugendrat@wpp.at und auf facebook zu erreichen – und wir kommen auch gerne bei euch vorbei z.B. im RaRo-Heimabend oder im Kolonnenrat, um den Landesjugendrat vorzustellen!



**WIENER
LANDESJUGENDRAT**

VIelfALT – AUCh EINE FRAGE

DES BEWUSSTSEINS

Text: Johanna Tradinik, Leiterin des Wr. Landesjugendrats

NACHTRAG ZUM THEMA DER LETZTEN AUSGABE

Oder zum Thema der aktuellen Ausgabe passend?

Am 12.1.2013 fand die erste Einheit der BJV*-Workshop-Reihe „Mehr Vielfalt in Kinder- und Jugendorganisationen“ statt.

Ziel dieser dreiteiligen Workshopreihe ist es, unterstützt von Profis und angeregt durch Diskussionen mit anderen TeilnehmerInnen, Strategien zu einer „diversitätsorientierten Öffnung“ der eigenen Organisation zu entwickeln. Diversitätsorientierte Öffnung – eine etwas sperrige Bezeichnung, die aber einfach aufzeigen möchte, dass Vielfalt über den interkulturellen Aspekt hinausgehen soll. Dies war auch der Ausgangspunkt des Workshops: Vielfalt hat viele Dimensionen, das wurde uns in dieser Arbeitseinheit wieder einmal bewusst. Mit dabei waren bei diesem ersten Workshop außer VertreterInnen der PPÖ auch Vertreter der Muslimischen Jugend Österreichs und der Alevitischen** Jugend Österreichs – eine überschaubare Runde, aber gerade der Konstellation wegen ergaben sich sehr spannende Diskussionen. Und gerade in dieser Konstellation kam, abseits von vielen anderen spannenden Themen, natürlich auch das Thema Religion zur Sprache, tragen diese beiden Jugendorganisationen doch bereits eine Religion in ihrem Namen. Der Erfahrungsaustausch brachte spannende Tatsachen zu Tage und zeigte wieder einmal auf, wie eng Religion mit Tradition und Kultur verknüpft ist. Passend zum Thema dieser Gut-Pfad-Ausgabe soll hier darüber genauer berichtet werden. In unserer unleugbar christlich/

katholisch geprägten Organisation fehlt uns mitunter das Bewusstsein für andere Religionsgemeinschaften. Ganz selbstverständlich werden Feste wie Weihnachten und Ostern gefeiert, es gibt Adventbasteleien und Faschingsfeiern. Die freien Tage zu Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam werden gerne für Wochenendlager genutzt. Weitere Gedanken macht man sich nicht immer. Aber wird z.B. auch das Ende des Ramadan gefeiert, wenn es muslimische Kinder in der Gruppe gibt? Auf dem letzten Jamboree war Ramadan durchaus ein großes Thema, das Lager fiel genau in den muslimischen Fastenmonat.

Dass es den Ramadan gibt und dass es für gläubige MuslimInnen gewisse Speisevorschriften gibt, ist zum Glück wohl vielen von uns bekannt und es gibt immer mehr Gruppen, in denen die tatsächliche Vielfalt Wiens sichtbar wird. Wenn es muslimische Kinder in der Gruppe gibt, ist es meist kein Problem, dass z.B. auf einem Lager auch ohne Schweinefleisch gekocht wird. Anderes ist uns möglicherweise aber nicht so bewusst. So spielt auch das Thema Alkohol eine Rolle – für praktizierende MuslimInnen ist es wahrscheinlich von viel größerer Bedeutung, in welchem Maß auf dem Lager, auf das ihre Kinder mitfahren, Alkohol konsumiert wird, als für Eltern aus einem „traditionell österreichisch“ geprägten Umfeld. Für ältere muslimische Jugendliche



Bundesjugendvertretung

kann es auch wichtig sein, Zeit und Raum für ihre Gebete zu haben.

Eher mit der kulturellen Prägung verknüpft ist, dass muslimische Kinder mitunter sehr behütet aufwachsen und man gerade junge Mädchen aber auch Jungen nur ungern alleine über Nacht fortfahren lässt. Mit dieser Schwierigkeit kämpft z.B. auch die Muslimische Jugend, für die die anderen oben genannten Dinge wohl selbstverständlich sind. Dagegen hilft nur Kommunikation mit den Eltern und Aufklärung darüber, wie ein Lager bei uns genau abläuft – viel stärker als wir es vielleicht gewohnt sind. Nicht zuletzt dürfen wir auch nicht vergessen, welches Bild wir damit vermitteln, dass viele unserer Gruppen in Pfarren untergebracht sind. Allein diese Tatsache kann Andersgläubige schon abschrecken. Vielfalt passiert hier nicht von allein – Bewusstseinsbildung ist aber der erste von vielen Schritten. Man darf auf die weiteren Workshopeinheiten gespannt sein!

Weitere Infos zu den Workshops auch unter:

www.jugendvertretung.at > Themen > Vielfalt/Migration > Aktivitäten > Erster Workshop ‚Diversität‘

* BJV = Bundesjugendvertretung

** alevitisch/Alevitentum/Aleviten: Das Alevitentum ist ein eigenständiger [...] Glaube mit besonderen Bezügen zum Islam. In diesem Sinne geht der Ursprung des Alevitentums auf den von Mohammed und Ali begründeten Ur-Islam zurück. (Quelle: <http://www.aleviten.or.at>)

GESUCHT!

Text: Johanna Tradinik, Leiterin des Wr. Landesjugendrats

GESUCHT WERDEN CAEX UND RARO, DIE ALS TEIL DER WIENER DELEGATION BEI DER GEDENK- UND BEFREIUNGSFEIER IN MAUTHAUSEN AM 12.5.2013 TEILNEHMEN WOLLEN

Niemals vergessen – nie wieder Faschismus: auch wenn Erinnern nicht immer leicht, angenehm oder schön ist, ist es wichtig, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, sich bewusst zu erinnern. Aktuelle politische Parolen mancher Parteien, Geschehnisse in Nachbarländern wie Ungarn zeigen, dass das Thema leider immer noch aktuell ist. „Vielfalt ist unsere Antwort“ war der Slogan der Feier im letzten Jahr, gemeinsam gedenken ist ein Mittel gegen das Vergessen.

Das wollen wir gemeinsam mit der Bundesjugendvertretung, Pfadis aus ganz Österreich und vielen anderen tun.

Die Wiener Delegation fährt am Samstag, 11.5.2013 gemeinsam nach Linz, dort treffen wir auf Pfadis aus ganz Österreich und bereiten uns mit Workshops auf das Thema vor. Am Sonntag, 12.5.2013 finden dann der Jugendgedenkmarsch und die allgemeine Gedenk- und Befreiungsfeier statt. Infos und Anmeldung bei Johanna Tradinik unter: jugendrat@wpp.at

Der Bericht über den Jugendgedenkmarsch 2012 ist zu finden unter: www.jugendvertretung.at > Themen > Antirassismus/Antifaschismus > Aktivitäten > „Vielfalt ist unsere Antwort“



Bundesjugendvertretung



Lassen Sie sich entführen! Zu den schönsten Plätzen Europas!



Peter-Bus

Hernalser Hauptstraße 13, A - 1170 Wien
Telefon: 01/408 31 32, Fax 01/408 31 32-79
E-Mail: info@peterbus.at, www.peterbus.at





NAHAUFNAHME

„SCHWEINEFLEISCH IST EIN ABSOLUTES TABU BEI UNS.“

„Nahaufnahme“ – Interview & Fotos: Julius Tacha

Die WiWö-Leiterin der Pfadfindergruppe 45 Katharina Holub über den Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben“ und die Herausforderungen im Umgang mit muslimischen Pfadfindern.

Julius Tacha

Ihr habt muslimische Pfadfinder in eurer Gruppe. Würdest du sagen, dass ihr euch dadurch von anderen Gruppen unterscheidet?

Katharina Holub

Mir war bis zu diesem Interview nicht klar, dass wir anscheinend eine der wenigen Gruppen mit muslimischen Pfadfindern sind. Wir unterscheiden uns aber nur dadurch, dass wir sie schon haben, wir mussten uns also schon im Praktischen und nicht nur im Theoretischen damit auseinandersetzen.

Julius Tacha

Welche Kleinigkeiten muss man im Heimabend oder am Lager bei muslimischen Kindern beachten?

Katharina Holub

Schweinefleisch ist seit ein paar Jahren absolutes Tabu bei uns. (lacht) Und es stört niemanden. Wir machen beim Kochen sehr selten die Ausnahme separat zu kochen. Das zahlt sich bei unserer kleinen Gruppe auch gar nicht aus. Aber auch

Haribo-Goldbären und Co enthalten Schweinebestandteile.

Man muss mit den Eltern natürlich auch besprechen, ob das Kind am Sommerlager beten soll. Manchmal haben sogar mehr die Kinder als die Eltern das Gefühl, dass sie das machen müssen, weil sie sonst in den Ferien immer regelmäßig mit der Familie beten. Die Eltern sagen dann eh, das ist nicht schlimm, wenn es eine Woche lang mal nicht so ist.

Julius Tacha

Was bedeutet es denn für muslimische und nicht-religiöse Kinder, wenn beim Pfadfinderversprechen von „Gott“ die Rede ist?

Katharina Holub

Das Problem hat man auch beim Wichtel- und Wölflingsversprechen. Wir haben es für uns so gelöst, dass sie „an meinen Gott“ sagen. Wir haben ihnen erklärt, wofür es da geht und dass das Wort für etwas steht. Für „Gott“ oder für „Allah“, das ist ja dasselbe in einer anderen Sprache. Mit dem In-die-Kirche-Gehen und damit, dass Gott immer wieder vorkommt, damit hatten sie bis jetzt kein Problem. Wir geben ihnen – auch weil es Teil beim Ablegen ist – die Möglichkeit, dass sie ihr eigenes Gebet sprechen. Einmal war es einem muslimischen Kind unangenehm, bei der Fron-

leichnamsprozession mitzugehen. Der Junge hatte Angst, dass ihn Freunde sehen und glauben, er hat seinem Glauben abgeschworen ... Wir haben ihn dann auf die Seite genommen und gesagt, „du musst da nicht mitgehen, es ist keine Verpflichtung“. Dann war es okay.

Julius Tacha

Denkst du, dass das Eingebettetsein in eine Pfarre – wie es die meisten Wiener Gruppen sind – Nicht-Katholiken das Gefühl gibt, fehl' am Platz zu sein?

Katharina Holub

Definitiv. Wir haben das Glück, dass unser Pfadfinderheim nicht in einer Kirche untergebracht ist. Glück insofern, weil wir dadurch nicht gleich mit der römisch-katholischen Kirche in Zusammenhang gebracht werden. Es schreckt sicher ab und die Pfadfinder sind für viele Eltern dann erst gar keine Option. Keine oder zumindest sehr wenige Österreicher würden ihr römisch-katholisches Kind in eine Moschee zum Jugendunterricht bringen.

Julius Tacha

Wie ist das bei den Eltern eurer muslimischen Kinder?

Katharina Holub

Die Kinder, die zu uns kommen, sind aus einem sehr liberalen Elternhaus.

KATHARINA HOLUB

Sie studiert auf der WU Wirtschaftsrecht. Mit 18 Jahren ist sie als WiWö-Leiterin quer eingestiegen, als die Gruppe 45 im Zuge der Öffnung für Mädchen weibliche Leiterinnen gebraucht hat. Den 45ern verbunden ist sie aber schon viel länger, „mein Bruder war schon immer bei der Pfadfindergruppe“.

Sie dürfen in die Kirche gehen, wenn wir eine Veranstaltung haben, das ist kein Thema für die Eltern. Sie sehen es sogar positiv, dass ihr Kind eine andere Religion kennenlernt.

Julius Tacha

Was war dein Highlight bei der Zusammenarbeit von muslimischen und christlichen Pfadfindern?

Katharina Holub

Als die beiden muslimischen Kinder bei mir „Ich kann mit Gott sprechen“ ablegen wollten und ihr Gebet aufgesagt haben, sind die anderen Kinder hergekommen, haben wirklich positives Interesse gezeigt und gefragt „Ja und was heißt das jetzt?“, „Warum machst du das?“ und nicht „Der macht ja voll komische Sachen, und die Sprache und was soll denn das sein.“ Auch weil sie dazu ja Bewegungen machen – mehr als wir beim Gebet.

Julius Tacha

Und das größte Aha-Erlebnis?

Katharina Holub

Dass eine Messe sehr viele Tücken birgt, die man selber nicht bemerkt. Wie das „Blut Christi“: Mich hat ein Kind entsetzt gefragt, ob jetzt wirklich Blut aus dem Kelch getrunken wird. Man selbst bemerkt das gar nicht mehr. Man muss mehr darauf

achten, was ein Kind verstehen könnte, das noch nichts damit zu tun hatte.

Julius Tacha

Welche Rolle spielt der erste Schwerpunkt bei euch im Heimabend?

Katharina Holub

Bei uns bei den Wichteln/Wölfen sicher weniger als bei den Guides/Spähern. Wir machen da mehr am Sommerlager mit spirituellen Einheiten. Ich habe letztes einen Heimabend gestaltet, wo jeder eine religiöse Festivität gezogen hat, sowohl römisch-katholische als auch islamische, und sie sollten bis zur nächsten Woche etwas darüber herausfinden. Ich versuche die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, soweit das mit Kindern unter zehn Jahren halt geht.

GEDANKENSPLITTER!

Text: GuSp, Gruppe 45

Was ist wichtig am Glauben?

Samantha: Wenn man in einer Religion ist, dass man mitmacht und nicht denkt, es ist fad.

Sandra: An Gott glaube ich schon, aber ich finde Religion nicht so spannend.

Woran merkt ihr, dass Glauben bei den Pfadfindern wichtig ist?

Samantha: Man muss ja ein Gebet sagen, für das Versprechen. Das hat ja einen Sinn, dass man es lernt ...

Ihr habt verschiedene Religionen bei euch in der Gruppe. Was macht das besonders?

Samantha: Dass wir zusammenarbeiten.

Sandra: Und dass wir keinen ausschließen.

Samantha: Die Religion ist nicht das Thema. Man kommt gut aus miteinander.

Wie erlebt ihr Glauben bei den Pfadfindern?

Samantha: In der Heimstunde beten wir immer.

Glaube bedeutet für mich, ...

Thomas: ... dass man jeden Tag betet.

Hussein: ... dass man an unseren Gott glauben soll.

Enes: ... dass man den Glauben einfach hat.

Jessica: ... dass man eine Gemeinschaft ist und dass man zusammen ist und betet.

Lukas: Bei den Moslems gibt's zum Beispiel auch Regeln, was man nicht essen darf, zum Beispiel Schweinefleisch. ... dass man das

auch einhält. Sie müssen auch jeden Tag beten. Und dass man, wenn man will in die Kirche geht.

Florian: ... dass man jeden Tag in die Kirche geht.

Gabriel: ... dass man etwas hat, woran man glauben kann und wenn man sich etwas nicht erklären kann. Z.B.: „Gott hat die Welt erschaffen.“

Glaube bei den Pfadfindern ist wichtig, weil ...

Thomas: ... man immer am Anfang betet.

Lukas: ... bei den Pfadfindern ist es egal, welchen Glauben man hat. Alle dürfen hin.

Gabriel: ... man hier Glaubensfreiheit hat.

Jessica: ... man gemeinsam dorthin geht und nicht nur die Pfadfinder, sondern alle anderen Leute.

Wollt ihr noch etwas sagen?

Gabriel: Ich bin nicht getauft und auch nicht im Islam eingeweiht – Kurz „Ich kann frei wählen“.

VORWORT

Text: Philipp Pertl

Ein Kurat ist ein Kurat ist ein Hilfspriester

In der Pfadfindersprache ist der Kurat der geistliche Betreuer einer Pfadfindergruppe, der aus der katholischen Kirche entstammt, Pfarrer oder Priester ist. In der wortwörtlichen Übersetzung „cura“ aus dem Lateinischen ist der Kurat jemand, der „Fürsorge“ und „Pflege“ betreibt und eigentlich ein Hilfspriester ist.

Beim Gedanken, dass ein Hilfspriester uns PfadfinderleiterInnen geistliche und kirchliche Fürsorge zukommen lässt, fühlt man sich schon selbst als Hilfspriester, wenn man den Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben“ bei den Pfadfindern richtig lebt. Immerhin gestalten wir Gottesdienste, zeigen den Kindern und Jugendlichen Wege, um Religion versteh- und erlebbar zu machen. Wir bringen uns aktiv im Pfarrleben ein, reden mit den uns anvertrau-

ten Kids über Gott und die Welt. Irgendwie doch ein Hilfsdienst, bin ich jetzt als Pfadfinderführer doch ein Hilfspriester oder brauche ich selbst noch Hilfe, denn das Wissen, dass ein wahrer Pfadfinderkurat hat, das habe ich nun doch nicht.

Die Pfarre ist ein Pfarrer ist eine Pfadfindergruppe

Die Symbiose (aus dem Griechischen steht für Zusammenleben), zwischen einer Pfadfindergruppe und einer Pfarrgemeinde ist gerade im Wiener Landesverband immens wichtig. Wenn man das menschliche Zusammenleben nun in die Biologie verlegt, dann leben artverschiedene Organismen zusammen, die doch beide voneinander profitieren. So profitiert auch die Pfadfindergruppe enorm von der Pfarre und umgekehrt. Die vielen Pfadfinderfamilien, die Kinder/Jugendlichen und auch die JugendleiterInnen

sind Teil des bunten Pfarrlebens und die Pfarrangehörigen erleben die Vielfältigkeit der Pfadfinderei. Es ist eine Partnerschaft, die gepflegt werden muss, denn abwechselnd ist einer der Wirt und der andere der Symbiont.

Der Verband ist im Verbund

Der Wiener Landesverband hat einen Vertrag mit der Erzdiözese Wien, um die Partnerschaft der Wiener Pfadfindergruppen mit der Erzdiözese klar zu definieren. Wir sind froh, dass es die katholische Kirche gibt, obgleich wir überkonfessionell sind, umso mehr müssen wir lernen, mit dem Spagat der Überkonfessionalität und Zusammenarbeit mit der größten Glaubensgemeinschaft zu leben. Die folgenden Interviews zeigen, dass diese Partnerschaft wirklich vielerorts gut funktioniert, aber wie ein Pflänzchen gepflegt werden muss.

GRUPPEN-SPLITTER

1001 Nacht
Ball der Pfadfindergruppe 38/
Samstag, 6. April 2013
Pfarre Penzing
Karlingergasse 5, 1140 Wien

Liveband	Einlass:	20:00
Disco	Beginn:	21:00
Bar	Ende:	3:00
Tombola	Vorverkauf: Schüler/Studenten (Ausweis)	13 €
Damenspenden	Erwachsene	18 €
Prämierung von Ballkönig und -königin	Tischreservierung	2 €
Für Essen und Trinken ist gesorgt!	Abendkasse: Schüler/Studenten (Ausweis)	17 €
Dresscode: Herren im Anzug oder Smoking	Erwachsene	22 €
Damen in Abendgarderobe	Eintritt ab 16 Jahren!	
	Karten und Tischreservierung unter:	0699 107 19 436

Vorverkauf ab 7. Jänner!



Pater Nikolaus Poch



PGR stellv. Vors. M. Mader



Pfarrer Berthold Koy



Christian Neissl

„WIR GLAUBEN AN EUCH!“

„NAHAufnahme“ – Interviews mit Persönlichkeiten aus der Pfadfinderei und der katholischen Kirche – die Gespräche führten Philipp Pertl & Julius Tacha

„...ich bin der letzte Kontaktpunkt zur Kirche für manche Pfadfinderführer“

Pater Nikolaus Poch

Philipp Pertl

Wie war dein Start als Kurat bei den 16ern?

Pater Nikolaus

Zwiespältig, weil mir die Späher in meiner alten Pfadfindergruppe als Kind nicht gefallen haben, daher habe ich damals auch aufgehört. Es war der Umgangston der

Pfadiführer mit uns Kindern, der mich abgeschreckt hat und somit war die Pfadfinderei stark punziert für mich. Meine Wölflingszeit war spannend, kindgerecht, gemeinschaftsbildend und unbeschwert. Umgekehrt haben das dann meine Erfahrungen hier in der Pfadfindergruppe 16 Schotten. Dadurch dass die Pfadfindergruppe und das Kloster eng miteinander verbunden sind, habe ich viele Aktivitäten live miterlebt. Die 16er waren in den Gottesdiensten stark präsent, einige Pfadfinder waren gleichzeitig

Ministrant und Pfadfinder, ich habe von da an ein neues Bild von den Pfadfindern erhalten. Auch der Kontakt und die Zusammenarbeit mit dir und der guten Kommunikation und Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Pfadfindern hat diesen absoluten positiven Effekt gebracht. Noch bevor ich Kurat wurde hatte ich den Zwiespalt überwunden und habe den Funken der Pfadfinderei wieder gefunden.

Philipp Pertl

Die Pfadfinder sind überkonfessi-

Pater Nikolaus Poch OSB – Benediktinermönch im Schottenstift/Wien

Seit 1995 Kurat der Pfadfindergruppe 16 Schotten B & M.

Als Kind war P. Nikolaus bei den Pfadfindern in Wien, zuerst begeisterter Wölfling, dann kurz bei den Spähern.

Die Pfadfindergruppe hilft zu Fronleichnam, macht das Frie-

denslicht vor der Schottenkirche, organisiert einmal im Monat das Pfarrcafé, ganz zur Freude von Pater Nikolaus, und beteiligt sich aktiv am Pfarrleben.

Christian Neissl – WiWö-Leiter bei den 45ern

Die Pfadfindergruppe 45 wurde 1929 gegründet und seit jeher sind sie mit der Pfarre Meidling eng verbunden. Die 45er Pfadis sind bei den Sonntagsmessen, insbesondere zu Ostern, am Georgstag, zu Fronleichnam und natürlich zu Weihnachten präsent und wirken mit.

Martin Mader - stellvertretender Vors. PGR

Martin Mader war nie Pfadfinder, er kommt aus Nöchling bei Persenbeug, er lernte die Pfadfinderei erst in der Pfarre und auch in seinem Zivilberuf in der Rotes Kreuz Blutspendezentrale bei der Zusammenarbeit mit der Blutspendeaktion der PPÖ kennen.

Pfarrer Berthold Koy - Pfarrer in Meidling und Kurat der Gruppe 45

Pfarrer Berthold ist seit 1989 in der Pfarre Meidling tätig, seit 1992 als Pfarrer, sein Bruder hat drei Kinder (25J, 23J, 20J), die alle bei den Pfadfindern tätig sind.

onell, wie stehst du dazu und wie gehst du damit um?

Pater Nikolaus

Ich empfinde es als große Bereicherung, dass die Kinder und Jugendlichen auch aus anderen christlichen Konfessionen und anderen Religionen kommen, das macht diese Buntheit aus. Ich stehe sehr hinter dem Grundsatz, dass jeder seinen Glauben leben und finden soll. Ein immer stärkeres Problem ist, dass viele gar nichts mehr mit dem Glauben an Gott anfangen können, auch unter den JugendleiterInnen, sie suchen einen Platz und können sich nicht damit identifizieren. Ich möchte allen als Mensch begegnen, um ihnen über die Schiene der Menschlichkeit einen inhaltlichen Zugang zum Glauben zu zeigen. Es freut mich sehr, wenn PfadfinderInnen, ältere Pfadis und PfadfinderführerInnen sozusagen außerhalb des „pfad-

finderdienstlichen“ über Lebenssituationen mit mir sprechen wollen. Manchmal kommen sie, wenn sie heiraten oder Kinder bekommen. Diese Erfahrung mache ich immer wieder, dass ich für gar nicht wenige der letzte Kontaktpunkt oder eben letztes Bindeglied zur Kirche bin, weil uns durch die Pfadfinderei und bestimmte Erfahrungen (Pfadilager, Heimstunden,...) eine Freundschaft verbindet.

Philipp Pertl

Aus deiner mittlerweile 18-jährigen Tätigkeit als Pfadfinderkurat frage ich dich nun, hast du Vorschläge für Verbesserungen oder Ideen für den Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben“?

Pater Nikolaus

Zum einen hätte ich gerne mehr Informationen, also Material und eine Ideenbörse, wie man religiöse Pfadfinder-Heimstunden gestalten

kann. Es geht um best-practice Beispiele, damit ich altersgemäß arbeiten kann, nicht nur für mich, sondern ich denke auch, dass die GruppenleiterInnen/PfadfinderführerInnen diese Unterstützung brauchen. Denn die PfadfinderführerInnen sind auch Suchende und so kann man ihnen unter die Arme greifen und Programmunterstützung bieten.

„Die drei Kinder meines Bruders sind alle in der Pfadfinderei tätig.“

Pfarrer Berthold Koy

Pfarrer Berthold

Mir begegnen die PfadfinderInnen bei meinen Verwandten, genauer gesagt bei meinem Bruder, denn seine drei Kinder sind alle in der Pfadfinderei tätig. Meine Nichten und mein Neffe wirken dadurch

L QUADRAT
I M M O B I L I E N

EUER ANSPRECHPARTNER
MAG. CHRISTIAN NEISSL
WI/WO LEITER GRUPPE 45

FÜR MITGLIEDER DER PPÖ
BIETEN WIR SPEZIELLE KONDITIONEN.

L-QUADRAT EUER IMMOBILIEN MAKLER -
DAMIT IHR AUCH IM DSCHUNGEL DER
IMMOBILIEN AUF DEM „GUTEN PFAD“ SEID!



L-QUADRAT GMBH
1080 WIEN, LANGE GASSE 30/3
M 0660 880 880 7
E C.NEISSL@L-QUADRAT.AT

WWW.L-QUADRAT.AT



ausgeglichener und vernünftiger und die Pfadis haben ihren Anteil daran.

Philipp Pertl

Wie erleben Sie die Pfadfindergruppe 45?

Pfarrer Berthold

Es sind vielfach erwachsene Menschen, die sehr tüchtig im Beruf stehen oder gestanden sind und aus dem heraus völlig seriös mit einer Pfarre umgehen. Der eine arbeitet bei einem Großkonzern (Siemens) der andere im Kleinunternehmen und alle erkennen Leistung an und es ergibt sich ein respektvoller und fairer Umgang miteinander. Die ausgemachten Vereinbarungen zwischen Pfarre und Pfadfindergruppe halten bombenfest und die Pfadfinder helfen im Garten mit und sind immer eine Unterstützung. Pfadfinder sehen die Arbeit und machen sie auch, das gefällt mir sehr gut.

Martin Mader

Das Besondere der Pfadfinderei, so wie ich sie hier erlebe, weil ich leider nie Pfadfinder war, ist, dass die Philosophie der Hilfsbereitschaft an die Jungen weitergegeben wird. Bei pfarrlichen Aktionen wie Pfarrsonntag, Fronleichnam, Weihnachten und verschiedenen anderen Aktivitäten passt die Zusammenarbeit wunderbar. Die Pfadfinder haben Handschlagqualität und ich freue mich Persönlichkeiten wie Christian Neissl zu kennen.

Philipp Pertl

Haben Sie Wünsche an die zukünftige Zusammenarbeit mit der Gruppe 45?

Pfarrer Berthold

Ja, unbedingt! Wir können durch die Erfahrung und das Engagement der Pfadfindergruppe nur erfolgreich sein und diese Kernpunkte müssen wir für die Zukunft nützen. Vielleicht können wir beim Pfarr-Sozialprojekt für Rumänien die Pfadfinder mehr einbinden. In Zusammenhang mit der Caritas Sprechstunde könnten wir Ressourcen nützen, oder bei unseren jährlichen Erstkommunikationskindern, die zu einem Drittel aus finanziell schwachen und zerrütteten Familienverhältnissen kommen.

Martin Mader

Wir als Pfarre engagieren uns auch mit unserem Pfarrer beim Freunde-Schützen-Haus, vielleicht ergibt sich hier eine Kooperation mit den Pfadis, um Menschen in Notsituationen zu helfen.

„unsere Gruppe ist römisch-katholisch, evangelisch und muslimisch“

Christian Neissl

Philipp Pertl

Was macht ihr alles für und mit der Pfarre und dem Pfarrer Berthold?

Christian Neissl

Früher waren viele Pfarrer der Pfarre Meidling schon Kuraten in unserer Gruppe, einer von ihnen war Benno Anderlicka, der sogar selber als Jugendlicher aktiver Pfadfinder war. Wir beteiligen uns gerne am Pfarrleben, wir haben bei der Renovierung der Keller-räumlichkeiten, bei der Dachbodenräumung oder auch bei der Pfarrgartenarbeit mitgeholfen. Unserer Pfarrer gestaltet auch mit uns das alljährliche Totengedenken, bei welchem wir unserer gefallenen und verstorbenen Gruppenmitglieder gedenken. Gerne stehen wir dem Pfarrer – so gut wir eben können – Allzeit bereit.

Philipp Pertl

Wie sieht bei euch das Pfadfinderleben rund um den Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben aus“?

Christian Neissl

Spannend, aber urpfadfinderisch, weil wir römisch katholische, evangelische und muslimische Kinder bei uns haben. Wir nehmen in unseren Heimstunden, auf den Lagern und unseren Aktivitäten natürlich Rücksicht auf diesen Umstand, was natürlich auch herausfordernd sein kann. Für uns jedoch ist der Gesetzespunkt „der Pfadfinder achtet alle Menschen und sucht sie zu verstehen“, ein Grundelement dieses überkonfessionellen Zusammenlebens.



**Zeltschau 2013
19.-21. April
Seeschlacht
Langenzersdorf**

**Fr, Sa: 10 – 19 Uhr
So: 10 – 15 Uhr**

**Campingzelte
Trekkingzelte
Faltzelte
Gruppenzelte
Mehrzweckzelte**

Noch größer und mit vielen Attraktionen präsentieren wir stolz die Jubiläums-Zeltschau 2013!

Das passende Zelt für das Sommerlager, den Abenteuertrip oder den Campingurlaub zu finden, ist am Wochenende 19.-21. April 2013 ganz leicht! Bei freiem Eintritt stehen drei Tage lang viele neue und bewährte Modelle zum Testen und „Begreifen“ bereit!

- mehr als 60 verschiedene Modelle
- Baumwoll-, Trekking- und Campingzelte
- Zeltmöbel, Schlafsäcke, Matten, Rucksäcke
- Feldbetten, Zeltzubehör (Kocherpräsentation!)
- viele Hersteller beraten direkt vor Ort!
- Freitag, 19.04. 16.00 Uhr Jubiläums-Empfang
- Samstag, 20.04. 15.00 Uhr große Jubiläumsverlosung!

Weitere Infos auf www.zeltstadt.at.
Wir freuen uns auf deinen/Ihren Besuch!

10 JAHRE
Wessely's
zeltstadt.at
www.zeltstadt.at
office@zeltstadt.at
Tel: 02244/33938
Mobil: 0664/3827602

Text: Philipp Pertl

LANDESSKI- UND SNOWBOARDMEISTERSCHAFTEN 2013

Dieser Winter bringt es wirklich! Der Schnee war noch nie so sicher wie heuer, obwohl im Herbst die Meteorologen anderes vorausgesagt haben, ganz zu schweigen vom 100-jährigen Bauernkalender.

Jedenfalls startete wieder das Landesski- und Snowboardabenteuer

in St. Sebastian/Mariazell und diesmal waren 56 Starter und Starterinnen mit dabei. Auf einer Seehöhe von 1.082 Metern lag der Start und führte über eine 740 Meter lange Piste. Der Skiclub von St. Sebastian betreute das Rennen und das LV Wien Sport- und Kulturteam sorgte für den reibungslosen Ablauf. Immerhin

waren über 120 Wiener Pfadis an diesem Wochenende in St. Sebastian/Mariazell. Die stärksten und erfolgreichsten Gruppen waren die 39er, 26er, 36er, 21er und die 13er. Zwischen Liechtenstein, Erdberg, Ober St. Veit und dem restlichen Wien ging es, zumindest auf der Piste, heiß her.

DIE LANDESSIEGER

Ski Mädchen A-B

1. Platz Corinna Schimik Gr. 26
2. Platz Pia Schwarzinger Gr. 39
3. Platz Antonia Milla Gr. 39

Ski Mädchen C-D

1. Platz Iris Göbel Gr. 39
2. Platz Julia Schmid Gr. 26

Ski Mädchen E-G

1. Platz Ricarda Terscinar Gr. 36
2. Platz Valerie Wurzinger Gr. 26
3. Platz Heidi Augendopler Gr. 26

Ski Buben A-B

1. Platz Emil Schneider Gr. 39
2. Platz Georg Schwarzinger Gr. 39
3. Platz Markus Stöger Gr. 21

Ski Buben C-D

1. Platz Patrick Larisch Gr. 13
2. Platz Markus Göbel Gr. 39
3. Platz Philipp Banholzer Gr. 21

Ski Buben E-G

1. Platz Andreas Larisch Gr. 13
2. Platz Florian Larisch Gr. 13
3. Platz Philipp Larisch Gr. 13

Snowboard Klasse A-B

1. Platz Christoph Nussbaumer Gr. 36
2. Platz Tobias Burghardt Gr. 21
3. Platz Matthias Zech Gr. 21

Gratulation allen Landessiegern und -siegerinnen!



GITARRESEMINAR –

WO SIND DIE MAILSCHREIBER

Ja gibt es sowas! Vor circa zwei Wochen hat mir jemand ein Mail geschrieben, dass sich zwei Leute bereit erklären würden, mit mir das Gitarreseminar auf die Beine zu stellen und was ist passiert? Irgendwie ist das Mail verloren gegangen und ich habe es am Smartphone nur kurz überflogen, aber nicht mehr wieder gefunden. Somit die seltsamste Anfrage per Gut Pfad an euch! Wer hat mir geschrieben und kann mir seine Mailanfrage nochmals schicken? Ja, ich WILL euch zur Unterstützung und im Team haben. Bitte meldet euch nochmals.

VCM – VIENNA CITY MARATHON

Die ursprüngliche Idee, dass wir ein Vienna City Marathonteam zustande bringen, war gut, aber leider nicht von Erfolg gekrönt, weil bereits Ende Dezember die Starteranmeldungen vergeben waren und wir kein Kontingent mehr bekommen haben. Wir müssen also dieses Laufprojekt auf 2014 verschieben!

BEI FRAGEN UND ANREGUNGEN BITTE SCHREIBEN:

sport@wpp.at oder kultur@wpp.at

GRUPPEN-SPLITTER

At night in San Francisco

Frühlingsball der Gruppe 19

8. Mai 2013

Einlass: 20 Uhr

Eröffnung: 21 Uhr

Pfarrre Akkonplatz,

Oeverseestraße 2

1150 Wien

Infos & Tischreservierung ab 10. April 2013

Montag bis Freitag 18-20 Uhr

Pfadfinderheim der Gruppe 19

Tel: 01/985 47 21

www.gruppe19.at, balle@gruppe19.at



 **BURGHEMDEN**
AUSTRIA

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



**Scout
Shop**

online **auf BURGHEMDEN.at**

offline **in Perchtoldsdorf**

Franz – Josefstrasse 6
2380 Perchtoldsdorf

- T-Shirts nach Wunsch bedrucken
- Individuelle Gruppenhalstücher
- Hemden & Blusen für Beruf & Freizeit

LV-TERMINKALENDER 2013

APRIL

- 3. 3. DIALOG.LV „Der/die PfadfinderIn sucht den Weg zu Gott ...?“, 19.00 – 20.30 Uhr, LV
- 6. 3. Pfadfinder-Eishockeykleinfeldturnier
- 6./7. Biber Grundlagenseminar
- 6./7. WiWö Methodenseminar
- 12.-14. Einstiegsseminar Kolonne Transdanubia
- 13./14. GuSp Methodenseminar
- 13./14. CaEx Methodenseminar
- 13./14. RaRo Methodenseminar
- 20. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
- 20./21. Georgstag–Wochenende
- 23. Segelmeisterschaft (1. Termin)
- 30. Abgabeschluss Lageranmeldung (Inland) und WIJUG
- 30. Redaktionsschluss Gut Pfad 03/2013 (erscheint Mitte 06/2013)
- 30. LV-Sitzungstag/LAT

MAI

- 5. WiWö-Fest
- 10.-12. Aufbauseminar/Team
- 11. Biberfest
- 12. Muttertag

MAI

- 14. CaEx-LAK
- 15. GuSp Landesarbeitskreis/KB-Treffen
- 16. Segelmeisterschaft (2. Termin)
- 18.-20. RaRo-Bundespfingsttreffen
- 25. Biberfest (Ersatztermin)
- 27. ERO-Weiterbildungsseminar, 18.00 – 21.30 Uhr, LV (Anmeldung bis 13.5.13)
- 28. Biber Arbeitskreis (Abschluss Biberjahr), 19.30 Uhr
- 28. LV-Sitzungstag/LVL
- 30. Orientierungslauf

JUNI

- 3. Segelmeisterschaft (3. Termin)
- 5. DIALOG.LV - Das LV Diskussionsforum
- 6. Landespfadfinderrat, 19.30 Uhr, LV
- 8./9. GuSp Landesaktion
- 8./9. RaRo Wacheseinmal (Anm. bis 30.4.13)
- 11. Ende der Nachreichfrist für Sommerlagerunterlagen
- 15./16. CaEx – Landesunternehmen „CAEXtrem“
- 18. CaEx BBQ BYO
- 18. Segelmeisterschaft (4. Termin)
- 20. PfadfinderführerInnen-Ernenntung
- 25. LVL – Jahresabschluss



Wr. LandesführerInnenntagung 2013

**BIS BALD BEI DER NÄCHSTEN
AUSGABE VON „GUT PFAD“!**



Die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen danken für die Unterstützung

Herausgeber und Medieninhaber Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15, Fax: 01/495 23 21, Büro: office@wpp.at, Redaktion: gutpfad@wpp.at
Offenlegung laut Mediengesetz Grundlegende Richtung der Zeitung „Gut Pfad“ wird durch die Satzungen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen bestimmt. Sie dient der Information und Motivation der in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Personen. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht mit der Auffassung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen decken. Präsident Karl Homole, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15
Koordination Redaktion/Produktion Gerwald Wessely **Konzept, Layout und Produktion** derZauner peter@derzauner.at, Tel.: 0676 94 13 884 **Druck** digitaldruck.at.
 Die Publikation „Gut Pfad“ entspricht den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens.
Erscheinungsort Wien



Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an
 Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstraße 41
GZ 02Z030942 S p.p.b. Verlagspostamt 2700 Wiener Neustadt